

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 130 (1985)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

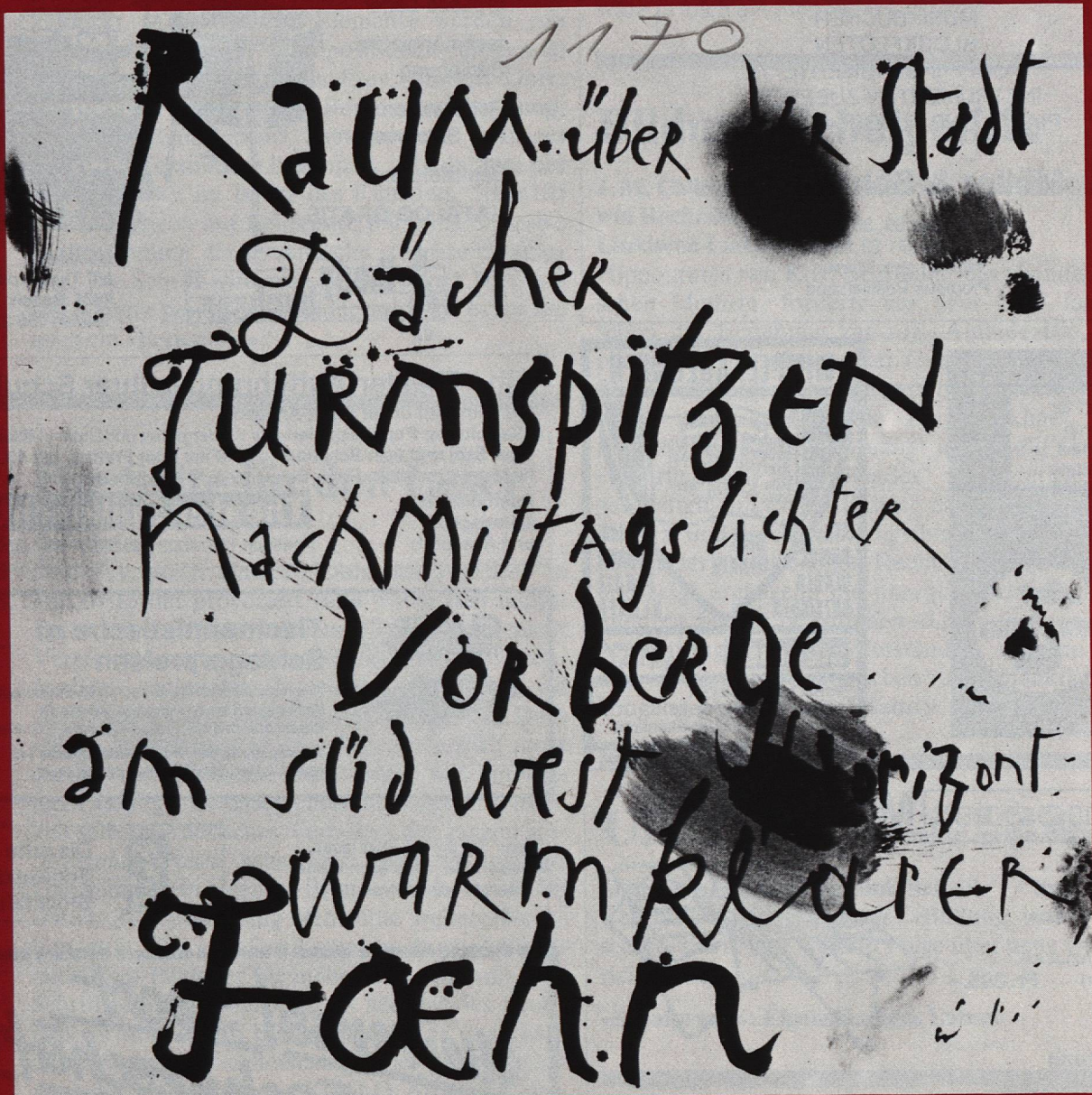
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrerzeitung



Sommerliches Schrift-Bild

SLZ 15

Schweizerische Lehrerzeitung vom 25. Juli 1985
Ausgabe mit Berner Schulblatt

Separat: Schulpraxis
Eigenständiges Lernen

Ihr Musikhaus für

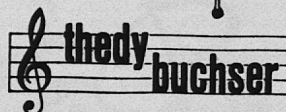
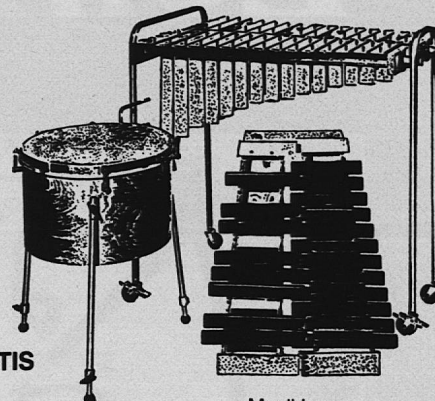
MUSIKNOTEN
MUSIKBÜCHER
BLOCKFLÖTEN
ORFF-INSTRUMENTE
INSTRUMENTEN-ZUBEHÖR
PIANO- UND FLÜGEL-SERVICE

Müller & Schade AG

Kramgasse 50, 3011 Bern
Telefon 031 22 16 91
Montag geschlossen
Prompter Postversand

ORFF-Instrumente

grosses Lager
fachmännische
Bedienung
Reparaturen
und Stimmungen
Schullieferant
KATALOG GRATIS



Musikhaus
am Theaterplatz 4
5401 Baden
Telefon 056 22 72 44

Spezialgeschäft für
Musikinstrumente
Hi-Fi-Schallplatten
Reparaturen, Miete



BERN, SPITALGASSE 4 TEL. 22 36 75

WIMPEL - ABZEICHEN

Wappenscheiben
Mützen T-Shirts Bier-
krüge Selbstkleber
Startnummern
Alle Vereins-Fest-
+ Werbeartikel

ATZ-
KUNST
GLÄSER
ABZEICHEN

HISS-
FÄHNEN

EIG.
GRAVUR
POKALE
BECHER

SIEGRIST

4900 Langenthal
Tel. 063 22 77 88

SCHÜLER-MEDAILLEN
SCHÜLER-EHRENPREISE
SCHÜLER-ERINNERUNGSPREISE

Eine Theater-Aufführung in Ihrer Schule?

Wir kommen! Unser Stück-Angebot:

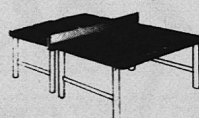
«Sartolo, der Puppenspieler», für Kindergärten und Unter-/Mittelstufe
«Der Esel und sein Schatten» und «Fink oder Freitag, der 13.», beide
für Mittel-/Oberstufe, Real-, Sekundar- und Abschlussklassen

Ausführliche
Unterlagen
und Auskunft:

Theater Spilkische

Postfach 124, 4009 Basel, Tel. 061 23 23 43

GUBLER
TISCHTENNIS



Tischtennistische zu Schlagerpreisen

Turniertische aus Holz ab 180.- (inkl. Metalluntergestell)
Wetterfeste Tische (Aluminium und Beton)
Rasenschutzmatten, grosse Auswahl an Zubehör

Tischtennis Gubler, Alte Oberdorfstrasse 148
4652 Winznau/Olten, Telefon 062 35 22 15



NISSEN

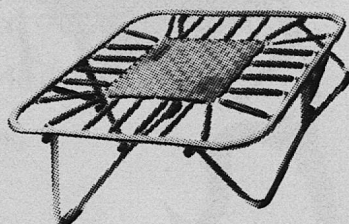
MINITRAMP

Mod. Standard

Verzinkter Rahmen,
Gummizüge,
Vollnylonsprungtuch
(inkl. Polster) Fr. 395.-

Mod. Hochleistung

Dauernickelverchromter
Stahlrahmen und Stahl-
federn, Sprungtuch aus ge-
flochtenen Nylonbändern
Fr. 425.-



Verlangen Sie den ausführli-
chen Katalog!

NISSEN Trampoline AG
3073 Gümligen, 031 52 73 13

Wenn Sie diesen Text lesen,
beweisen Sie, dass auch kleine
Inserate beachtet werden.



Die gute
Schweizer
Blockflöte

GRATIS- KATALOG 1985

● Farbdiaserien ● Tonbildreihen
● Schmalfilme ● Video ● Trans-
parente ● Arbeitsblätter ● Archiv-
systeme
Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE
Telefon 031 81 10 81
Jünger Verlag
SLV-Dias

Universal Sport Ihr Fachgeschäft für professionelle Ausrüstung

3000 Bern 7
Zeughausgasse 27 Tel. 031 22 78 62
3011 Bern
Kramgasse 81 Tel. 031 22 78 37
2502 Biel
Bahnhofstrasse 4 Tel. 032 22 30 11

1700 Freiburg
1003 Lausanne
8402 Winterthur
8001 Zürich

34, Bd. de Pérolles
16, rue Pichard
Obertor 46
am Löwenplatz

Tel. 037 22 88 44
Tel. 021 22 36 42
Tel. 052 22 27 95
Tel. 01 221 36 92



**universal
sport**



Titelbild

Rudolf Mumprecht: Raum über der Stadt

Bei den sog. Skripturalisten ist Schrift Gegenstand der Darstellung geworden. Das Faszinierende des Bewegungsablaufes der Schriftzeichen wird (neu) entdeckt. Alphabetische Elemente werden von Malern bewusst in Kompositionen umgesetzt (z.B. Paul Klee, Christian Frey, Markus Dulk, Ben Vautier u. a. m.). Der Berner Rudolf Mumprecht, in Köniz lebend, hat Ende der sechziger Jahre mit Textbildern begonnen. «Raum über der Stadt» (1978), im Besitz des Künstlers, 105×105 cm, Dispersion auf Leinwand, hält eine intensive Wahrnehmung als dynamische «Aufzeichnung» fest. Die Schrift wird zum authentischen Bild und löst weitere persönliche Bilder aus. – Ist es für Sie auch ein «Ferienbild»?

Die Seite für den Leser

3 Leserbriefe

und 25 Der «Vergleich einiger Abonnementspreise» in «SLZ» 13 hat provoziert (und wollte dies auch): Es ist eine «Milchmädchenrechnung», die nicht Vergleichbares in einen geldmässigen, also «rechnenden», rationalen Zusammenhang bringt, wo doch ganz andere Kriterien gelten müssten. Dem «SLZ»-Redaktor geht es selbstverständlich nicht darum, die «Kleinen» aufzufressen; was ihn vielmehr bewegt, ist unser unsolidarisches und letztlich selbstmörderisches Verhalten der ganzen lehrrerigen Presse gegenüber; dazu bei späterer Gelegenheit ein eigener «Brief an die Leser». – Im selben Zusammenhang steht eine weitere Reaktion zum Thema «Fotokopieren durch Lehrer» mit einem Plädoyer für mehr Solidarität mit dem Schriftsteller als «auctor», als Mehrer des Sinns, den wir in unserem Bildungsauftrag ja unabdingbar benötigen. – Schliesslich gab der Tätigkeitsbericht der «lehrerfernen» KOSLO Anlass zu einigen kritischen und «lehrernahen» Bemerkungen

«Zur Sache»

5 Rudolf Wegmann: Pädagogische Ketzereien

Ein Betrieb wie die Schule und ein Bereich wie die Bildung fordern zu «Ketzereien» heraus, zu pointierten Stellungnahmen, zum Kampf gegen Dogmen, zum Angriff auf Einseitigkeiten, auf Scheinwahrheiten und Scheinlösungen – das war schon 1904 so mit Hugo Gaudigs «Didaktischen Ketzereien», einer Kampfschrift für die freie geistige Schularbeit. Aus über 2000 Aphorismen, Essays,

Glossen, Wortspielen des Mediziners und Pädagogen Rudolf Wegmann sind 406 «Einheiten» im Verlag Ludwig Auer, Donauwörth, erschienen (1984); wir haben nochmals eine Auswahl getroffen und wünschen Ferien-Musse, die notwendigen «Ketzereien» aufzunehmen und einwirken zu lassen. Vielleicht tragen sie wie «gehabte» Fortbildungskurse auch zur Praxisveränderung bei? Das wäre ja auch ein Sinn jeder Lektüre!

Bildung/Schulpolitik

J. M. Caliezi: Gibt es ebenso viele Linkshänder wie Rechtshänder?

7

Linkische Linkshänder

24

Hippokrates von Kos, Begründer der abendländischen Medizin, forderte vor über 2300 Jahren schon die Erziehung zur sog. Ambidextrie, die planmässige Förderung der Geschicklichkeit beider Hände. Die Gesellschaft hat «irrtümlicherweise» eine orthogonale (rechtwinklige) und rechtsseitige Kultur bevorzugt und damit für die «natürlichen» Linkshänder Schwierigkeiten geschaffen. Im ersten Beitrag deckt unser Autor als Arzt und Psychiater einige historische Bedingungen der traditionellen Rechtshänderkultur auf und zeigt ergänzend die unerquicklichen Konsequenzen für die betroffenen «Linkischen». Seine Ausführungen wollen Verständnis schaffen für den richtigen pädagogischen und didaktischen Umgang. Vgl. dazu auch Seite 9

Unterricht (Heftmitte, gelbe Blätter)

Separates Inhaltsverzeichnis Seite 9

Beachten Sie die Beilage «Bildung und Wirtschaft» sowie eine weitere Folge über neue Unterrichtsfilm

«Schulpraxis»: Eigenständiges Lernen

separat

SLV/Sektionen

Sektion Aargau: DV des ALV

25

Magazin

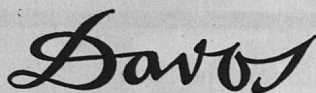
Pädagogischer Rückspiegel

27

Impressum

27

Aus «inset- und ferientechnischen» Gründen weicht diese «SLZ» vom gewohnten Struktur-Schema teilweise ab.



Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Davos Dorf und Laret

Für unsere Kirchgemeinde suchen wir zu möglichst baldigem Antritt eine(n)

Gemeindehelfer(in)

Unsere Gemeinde zählt etwa 1800 Mitglieder, die bis anhin von einem Pfarrer und einem Gemeindehelfer betreut wurden.

Der Aufgabenbereich umfasst:

- Religionsunterricht
- Jugendgottesdienst, Jugendarbeit
- Altersbetreuung
- Haus- und Spitalbesuche
- Mitarbeit in kirchlichen Gruppen
- Ablösung im Predigtendienst

Kinderfreundliche, neue 5-Zimmer-Wohnung steht bereit.

Für erste Kontaktnahme erwarten Ihren Anruf oder nehmen Ihre schriftliche Bewerbung entgegen: Präs. Chr. Müller-Zeller, Dorfstrasse 11, 7260 Davos Dorf, Telefon 083 5 28 10, oder Frau J. Beusch-Caviezel, Bündastrasse 4, 7260 Davos Dorf, Telefon 083 5 32 35.

Gemeinde Adelboden BE

sucht auf Beginn des Schuljahres 1986/87 zur Wiedereröffnung der Kleinklasse (Typ A)

eine(n) Lehrer(in)

mit heilpädagogischer Sonderausbildung.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen bis zum 15. August 1985 zu senden an Rudolf Zurbrugg, Präsident der Primarschulkommission, Falkiport, 3715 Adelboden BE. Telefonische Auskünfte daselbst: 033 73 28 84.

Alpen Internat Beatenberg Berner Oberland

Auf 1. August 1985 (oder nach Vereinbarung) suchen wir eine

Lehrerin

für die Fächer Turnen, Zeichnen, Werken, Singen, Geografie und Geschichte, die auch Freude daran hat, Betreuungsaufgaben zu übernehmen.

Nähere Auskunft erteilen gerne die Leiter U. Schwander und E. Gasser, Alpen Internat Beatenberg, 3802 Beatenberg, Telefon 036 41 15 88.

Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee

Infolge Demission der jetzigen Stelleninhaberin suchen wir auf den 1. Oktober 1985 oder nach Vereinbarung

Leiter(in) unserer Abklärungsstelle für schwer sprachgebrechliche Kinder

Arbeitspensum: 75%

Arbeitsfeld:

- Erst- und Kontrollabklärungen
- Koordination der therapeutischen Massnahmen
- Beratung für Eltern-, Schul- und Erziehungspersonal
- Möglichkeit, selber therapeutisch tätig zu sein

Lohn: nach kantonalem Regulativ

Bewerber(innen) mit abgeschlossenem Studium der Logopädie und Zusatzausbildung als Erzieherberater(in) oder Psychologe (Psychologin) erhalten unter Telefon 031 86 13 16 nähere Auskünfte.

Allfällige Bewerbungen sind an den Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn A. Stettler, Herrengasse 24, 3250 Lyss, zu richten.

Stellvertretung beim Schul- psychologischen Dienst des Kantons St. Gallen

Beim Schulpsychologischen Dienst des Kantons St. Gallen wird für die Erledigung der schulpsychologischen Arbeit (vorwiegend Diagnostik und Begutachtung)

ein Psychologe

gesucht (möglichst mit Schulerfahrung).

Arbeitsumfang $\frac{1}{2}$ Pensum; Stellenantritt August 1985

Dauer: bis März 1986

Interessenten melden sich bitte beim Schulpsychologischen Dienst des Kantons St. Gallen, Direktor Dr. A. Lobeck, Museumstrasse 35, 9000 St. Gallen, Telefon 071 24 15 66.

Leserbriefe

Billig ist kein Kriterium

Liebe «SLZ»

Dein «Vergleich einiger Abonnementspreise» in der «SLZ» 13 kommt mir so vor, wie wenn im General-Anzeiger zu lesen wäre:

*Vergleich einiger
Abonnementspreise*

General-Anzeiger: 10000 S., Fr. 70.-; Ixwiler Blatt: 1000 S., Fr. 70.-; Musikfreund: 800 S., Fr. 70.-; Schweizer Abc: 5000 S., Fr. 70.-. Rechne! Wähle!

Nicht wahr, für eine echte Denksportaufgabe wären diese Vorgaben doch ein bisschen mager. Es könnte ja sein, dass das Ixwiler Blatt ganz prächtig auf die Ixwiler zugeschnitten ist, dass sich der Musikfreund zu Recht auf seine Sparte konzentriert und dass das Schweizer Abc eine willkommene Alternative bietet. Dann wäre plötzlich klar, dass das eine Blatt wegen seines Lokalkolorits, das andere wegen seiner fachlichen Ausrichtung und das dritte wegen seines Hangs zur Alternative eine kleinere Auflage und damit einen höheren Abonnementspreis hätten. *Nützlich und nötig sind sie trotzdem.*

Hand aufs Herz: Hast Du etwas gegen die Kleinen? Oder hast Du sie (zum Fressen) gern? Was bezweckst Du, meine Liebe, mit Deiner Milchmädchenrechnung?

Hans Köchli, Redaktor «schule 85»

*Eine ausführliche und sachliche
«Lehrer-Milchmann-Rechnung»
folgt!* J.

Mitarbeiter dieser Nummer

Seite 5: Prof. Dr. med. und Dr. phil. Rudolf WEGMANN, Berg am Starnberger See, vgl. a. a. O.; Seiten 7 bis 12: Dr. med. Justinus M. CALIEZI, Spezialarzt FMH für Psychiatrie und Psychotherapie, Gerechtigkeitsgasse 40, Bern.

Bildnachweis:

Titelbild: Rudolf MUMPRECHT, nach «Schreibkunst. Schulkunst und Volkskunst in der deutschsprachigen Schweiz 1548 bis 1980», herausgegeben vom Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich, 1981; Seite 10: Aufnahme aus dem Kapitel Legastheniker, Gertrud Meyer, Schuelmümpfeli, Zytglogge 1981; Zeichnungen Seiten 7, 8, 9: H. HEUBERGER.

Reprografieabgabe – ein notwendiger Teil des Schriftsteller-Einkommens

Mit Interesse habe ich Ihre Diskussion um die Reprografieabgabe verfolgt. Dass sich die Schriftsteller voll hinter den Artikel von Herrn Sauerländer stellen können, versteht sich fast von selbst. Ergänzend dazu sind aber auch einige Anmerkungen aus der Sicht der Schriftsteller am Platze.

Dass die Schriftsteller – mit ganz wenigen Ausnahmen – finanziell nicht auf Rosen gebettet sind, kann man dem in diesem Punkte immer noch aktuellen Clottu-Bericht (Bericht der eidgenössischen Expertenkommission für Fragen einer schweizerischen Kulturpolitik, 1975) entnehmen. Sie sind dringend auf Preise, Vergabungen und Werkjahre von Bund, Kantonen, Gemeinden und Privaten angewiesen. *Diese totale Abhängigkeit ist für das schriftstellerische Schaffen nicht immer förderlich, und es scheint mir wichtig, dass der direkte Leistungslohn eine zentralere Bedeutung bekommt.* Es ist skandalös, dass mit der wilden Fotokopiererei dieser Teil des Einkommens geschmälert wird. Dies sei hier an einem der Presse entnommenen Beispiel dargestellt: An einer Kantonsschule im Tessin wird für den Geschichtsunterricht das Werk «La società feudale» von Mark Bloch aus dem Verlag Einaudi in Turin verwendet. Nun wird aber für diesen Unterricht keineswegs das Buch selber angeschafft, welches für etwas mehr als Fr. 15.– in jeder Buchhandlung erhältlich ist. Der Schüler erhält im Laufe des fortschreitenden Unterrichts 250 Fotokopien, für die er bis zum Ende des Schuljahres insgesamt Fr. 50.– zu bezahlen hat. Der Autor selbst hat nur Anspruch auf das Honorar des einen Buches, das vom Lehrer während des ganzen Jahres für Fotokopien verwendet wurde. Da der Autor im Durchschnitt mit 10% am Verkaufspreis eines Buches beteiligt ist, erhält er im vorliegenden Fall ganze Fr. 1.50. Ich glaube und hoffe, dass diese Entschädigung von niemandem als eine gerechte Entlohnung empfunden wird. Wie unbefriedigend die Ansätze für Autorenhonorare sind, sei hier noch an einem anderen Beispiel erläutert: Ein nicht unbekannter Autor hat an einem historisch-belletristischen Werk mehr als zwei Jahre gearbeitet. Es erscheint in einer Auflage von etwas über 3000 Exemplaren zum Preis von rund

Fr. 30.–. Die Schweizer Presse ist voll des Lobes. Da aber das Werk einem spezifisch schweizerischen Thema gewidmet ist, sind die Absatzmöglichkeiten im Ausland bescheiden, so dass der Verkauf von 3000 Exemplaren als befriedigend gewertet werden muss. Das dem Autor zustehende Honorar beträgt pro Buch Fr. 3.–. *Er erhält somit für zwei bis drei Jahre Arbeit 9000 Franken!* Teile seines Werkes finden bestimmt Eingang in den Unterricht der Schulen, aber vielleicht nur über die Fotokopie, die ihm aber bis heute nichts einbringt. Ist es daher nicht die Pflicht der Autorenverbände, sich hinter eine Reprografieabgabe zu stellen?

Otto Böni,

*Sekretär des Schweizerischen
Schriftsteller-Verbandes*

Nicht rauchen

(«SLZ» 13/85, Seite 18)

Der Artikel zu unserer Nichtraucher-Kampagne zeigt eine gute Resonanz. Bereits bestellten viele Lehrer die aufgeführten Unterlagen. Besten Dank für die Publizierung.

U. M., c/o

Krebsliga des Kantons Zürich

*Die Redaktion «SLZ» freut sich
über solche Multiplikator-Effekte.*

KOSLO und rekurrente

Bildungsphasen für Lehrer

(Bemerkungen zum KOSLO-Tätigkeitsbericht, «SLZ» 13/85)

Konstanz und Wandel

Nach der «SLZ» 13/85 sind strukturelle Veränderungen bei der EDK im Gange. Dies war für die KOSLO Anlass, auch ihre Situation kritisch zu hinterfragen. Eine Situationsanalyse liess in verschiedenen Bereichen Veränderungen grossen Ausmasses erkennen. Schulbehörden haben in den letzten Jahren immer mehr verwaltungseigene Dienststellen geschaffen, welche die Bedürfnisse der Schule durch Erziehungswissenschaftler und Juristen in professioneller Weise erfassen und regeln. Die Frage wird aufgeworfen, wie eine Steigerung der Leistungsfähigkeit der Lehrerorganisationen erreicht werden könne, damit wichtige Entscheidungen nicht entgegen schweizerischer Gepflogenheit Behörden und Politikern überlassen werden müssen.

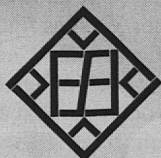
Es ist erfreulich, dass man in den führenden Gremien der Lehrerorganisationen zu realisieren beginnt,

Fortsetzung Seite 25



4 Obwohl wir Ihnen zahlreiche Wohnhaus-
Typen schlüsselfertig kalkulieren und
anbieten können –

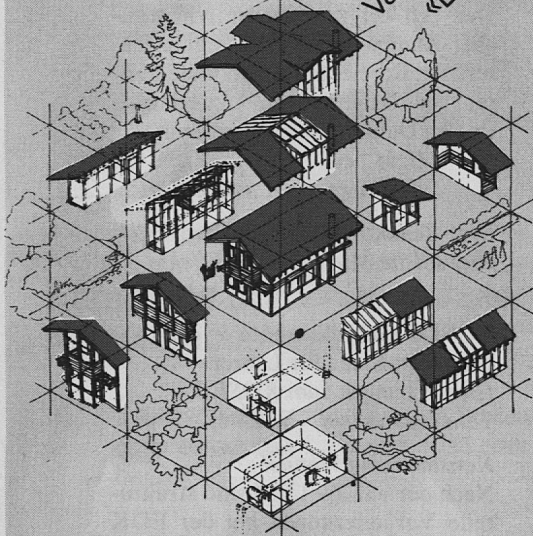
«fertig» sind Häuser nicht bei Furter HolzbauAG



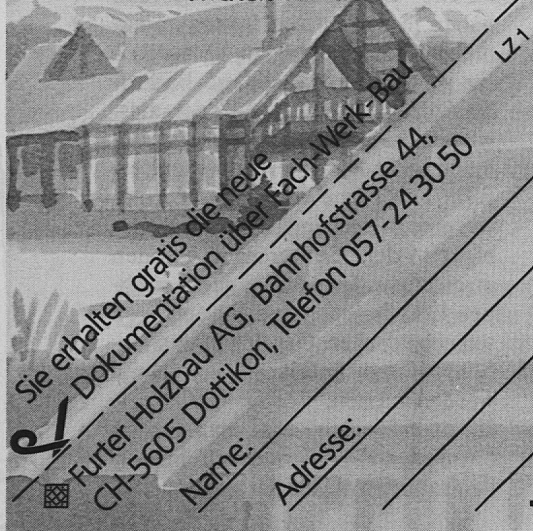
Fachwerkbau seit drei Generationen

weil Fachwerk als System nicht nur alle
wirtschaftlichen Vorteile einer Element-
bauweise mit sich bringt, sondern auch
grösstmögliche Variabilität.

z. B. Variationen
«LINIO»



Schematische Skizze zur Andeutung der
mannigfaltigen An- und Ausbauvarianten
zu LINIO – einem System-Haus, das vor
allem zur sparsamen Raumnutzung ent-
wickelt wurde.



Sie erhalten gratis die neue
Dokumentation über Fach-Werk-Bau
Furter Holzbau AG, Bahnhofstrasse 44,
CH-5605 Dottikon, Telefon 057-24 30 50
Name: _____ Adresse: _____

Kinderbeobachtungsstation «Waldhaus», 8596 Scherzingen

Kantonale Heilpädagogisch-kinderpsychiatrische
Beobachtungs- und Therapiestation

Auf 1. August 1985 oder später suchen wir eine

Erzieherin

Wir erwarten von unserer neuen Mitarbeiterin eine pädagogi-
sche Grundausbildung und Erfahrung in der Arbeit mit Kin-
dern.

Die Erziehung und Betreuung unserer verhaltensauffälligen
Kinder ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Wenn Sie gerne in
einem interdisziplinären Team (Erzieherteam, Kinderpsychia-
ter, Pädater, Bewegungstherapeutin und Sonderschullehrer)
arbeiten möchten und gewillt sind, durch berufsbegleitende
Fortbildung an der Erweiterung Ihrer beruflichen Kompetenzen
zu arbeiten, so freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Bewerbungen und Anfragen sind zu richten an: Dr. H.R. Müller,
KJPD, Telefon 072 74 42 71

R. Stibi, Heimleiter ad interim, Telefon 072 74 42 62 oder 072
75 25 84 (privat)

Heilpädagogische Schule Heerbrugg

Elektraweg 7, 9435 Heerbrugg, Telefon 071 72 12 15

Auf Beginn des Wintersemesters, 21. Oktober 1985,
suchen wir für unsere Vorstufe (vorschulpflichtige
geistigbehinderte Kinder) eine

Heilpädagogin oder Kindergärtnerin mit heilpädagogischer Ausbildung

Auskünfte erteilt sehr gerne der Schulleiter,
Hans Schönenberger, Telefon 071 72 12 15,
privat 071 71 22 37.

Bewerbungen erwarten wir an die
Heilpädagogische Schule, Postfach,
9435 Heerbrugg.

Oberalp Region, Rueras Jugendhaus Alpenrösli

1 Zimmer mit 24 Lagerplätzen
1 Zimmer mit 20 Lagerplätzen
2 Zimmer mit je 2 Betten für Leiter
Küche, Kühlschrank, Elektrohei-
zung, Parkplatz, Spielplatz, Ess-
und Aufenthaltsraum, Dusche.

Auskunft und Anmeldung:
Verwalter: Teofrid Giossi-Lutz,
7181 Rueras, Tel. 086 9 15 81

Zernez / Engadin

(Schweizer Nationalpark)

Ferienlager, 60 Plätze, für
Selbstkocher bzw. Halb- oder
Vollpension.

Familie Patscheider,
Hotel Bär & Post,
Telefon 082 8 11 41

1900 m **Alpinum** **Schatzalp**

EINZIGARTIGER BOTANISCHER ALPENGARTEN

Die Pracht von 1000 Gebirgs-
pflanzen in 800 verschiedenen
Arten erleben. Leicht erreich-
bar ab Bergstation Schatzalp.

PANORAMA-RESTAURANT SCHATZALP

Heimelige, rustikale
Atmosphäre.
Prächtige Sonnenterrasse.

SCHATZALP-BAHNEN

ab Davos-Platz. Bringen Sie
preisgünstig in die Aussichts-
region Schatzalp/Strela.

Informationen:
Tel. 083 3 54 32 oder
083 3 58 35



Pädagogische Ketzereien

Rudolf Wegmann, Berg

Amerikanische und russische Familien fangen jetzt schon an, als Unbekannte persönliche Fotos auszutauschen und sie in ihren Wohnungen aufzustellen, um damit jener Gemütskurzsichtigkeit zu begegnen, die beim Gedanken an einen Atomkrieg nur mehr für sich selber und die Allernächsten zittern lässt und dabei vergisst, wie viele Menschen im andern Lager auch unsere Freunde wären, wenn wir sie nur etwas näher kennengelernt hätten. Dem Frieden der Welt kämen wir mit solchen kleinen Schritten bestimmt näher als mit militanten Friedenspalavern, Demonstrationsmärschen und Randalierereien.

Vorsicht mit der Überforderung der Lehrer! Schon mancher Schülerstress hat mit einem Lehrerstress begonnen.

Manche Schülerdummheit wird falsch interpretiert. Sie ist im Grunde ihres Wesens ein Streik.

Eine grässliche Pädagogik, wo die Wunschträume der Pädagogen zu Alpträumen der Kinder werden!

Zur Haltung kommt man nicht durch Unterhaltung.

Viele Reformen wären gar nicht so schlecht, wenn sie nicht die hundertprozentigen Lehrer, Schüler, Eltern, Lehrmittel und Behörden voraussetzen würden.

Wer sich als Lehrer seinen Schülern zumutet, sollte sich eigentlich einmal geprüft haben, ob er sich selber ertragen kann.

Lehrer, die nicht in den Augen ihrer Kinder lesen können, sind Analphabeten der pädagogischen Liebe.

Ein Lehrer, der beim Lernen nichts lernt, ist wie ein Bäcker, der in seiner Backstube verhungert.

Viele Erzieher überschätzen ihre Worte, unterschätzen ihr Tun und vergessen ihr Sein.

Unsere Pädagogik ist nicht nur wertfarbenblind, sondern im Bereich der Werte auch schwerhörig geworden: für den Sollensruf der Werte.

**Es verrät
nicht immer
pädagogischen
Geist,
wenn man dem
pädagogischen
Zeitgeist
huldigt**

Ich weiss nicht, was den Reformen überhaupt das Recht gibt, den Klassenlehrer als «Allroundlehrer» zu diffamieren? Als wenn ein Mensch, der von immer weniger Dingen immer mehr weiss, bis er zuletzt nur mehr eines ganz und sonst nichts mehr kennt, das Ideal eines Lehrers wäre! Hat man sich denn schon überlegt, was dieses überzogene Spezialistenprinzip aller heraufbeschwört: den Spezialistenehrgeiz, der sein Fach für das wichtigste hält und damit immer mehr die Zumutbarkeit seiner Forderungen aus dem Auge verliert;

die zerstückelte Bildungsarbeit, wenn unsere Kinder nunmehr Stunde für Stunde nicht nur fachlichen, sondern auch personalen Umstellungen ausgesetzt werden, bis dieser geistige Saltomortale nach jedem Stundenwechsel unsere Stammklassen zu Wanderklassen und die Schulwohnstube zu Schullaboratorien umfunktioniert hat. Braucht man denn wirklich gleich immer einen Nobelpreisträger, um 15jährige in die Anfangsgründe der Physik einzuführen?

Geistige Gesundheit – die Kraft, mit seinen Fehlern zu leben.

Der Erfolg einer Erziehung bemisst sich nach dem Grad der Freiheit, die sie dem Kind schon gewähren darf.

Was nützt schon eine Erziehung, die Fehler bekämpft, aber die Tugend vernachlässigt? Wie eine Medizin, die sich zwar um die Krankheiten, aber nicht mehr um die Gesundheit kümmert.

Denken unsere Erzieher eigentlich noch manchmal daran, wie unmoralisch es im Grunde ist, andere früher als sich selber bessern zu wollen?

Wenn es darauf ankommt, Schülern ihre Gedanken von den Augen abzulesen, sind manche Lehrer – Legastheniker.

Natürlich darf auch die Pädagogik irren. Wenn diese Irrtümer Stationen zur Wahrheit sind.

Natürlich gibt es sie längst nicht mehr – die heile Welt. Die heilbare auch nicht?

Rudolf Wegmann, Prof. Dr. med. et phil., war seit 1929 in der Lehrerbildung tätig; er ist Autor von über 200 pädagogischen, psychologischen und sozialmedizinischen Veröffentlichungen u. a. Der Urfeind der Erziehung. Die Suchtgefährdung unserer Jugend als pädagogisches Problem (1962); Theorie des Unterrichts (1964); Die gesunde Schule. Handbuch der Schulhygiene (1966); Spiel als Lebenshilfe. Neue Aspekte für Erzieher und Eltern (1980).

Bally Altdorf

Hüttenschuhsohlen aus Leder, mit 10 mm dicker Schaumstoffeinlage.
1 Paar Fr. 5.80, ab 10 Paar Fr. 5.40

Lederrestensäcke: etwa 2½ kg à Fr. 10.– plus Porto und Verpackung.

Diverse Lederfelle zu reduzierten Preisen nach Anfrage.

Lammfellresten div. Farben, per Kilo Fr. 6.–

Bally Schuhfabriken AG, 6467 Schattdorf
Telefon 044 2 12 63, 2 17 55

Direktverkauf jeweils 13.00 bis 16.00 Uhr
(Di geschlossen)

Stiftung Altersheim Stapferheim

Lindenstrasse 1, 8810 Horgen

Unsere Heimleiterin tritt auf Ende 1985 altershalber zurück. Wir suchen deshalb auf 1. Januar 1986 oder nach Vereinbarung

Heimleiter-Ehepaar

Aufgaben:

Unser neuzeitliches privates Heim bietet Platz für 63 Alterspensionäre. Dem Heimleiter-Ehepaar obliegen folgende Aufgaben:

Leitung des Heims in betreuerischer und pflegerischer sowie betriebswirtschaftlicher Hinsicht, Personalführung sowie Administration und Rechnungsführung (mit Buchhaltung).

Dem Heimleiter-Ehepaar sind die technischen Belange anvertraut (Heizung, Alarmanlage usw.).

Anforderungen:

Wir wünschen gereifte Persönlichkeiten mit positiver Lebenseinstellung und Verständnis im Umgang mit älteren Menschen sowie Belastbarkeit.

Erfahrung und Ausbildung, die zur Bewältigung der vielfältigen Aufgaben nötig sind, sowie praktische Heimerfahrung sind erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Wir bieten:

Moderne Anstellungsbedingungen, schöne, geräumige Vierzimmerwohnung im Heim, eine vielseitige, selbständige und verantwortungsvolle Aufgabe.

Weitere Auskünfte erteilt gerne der Präsident der Stiftungskommission, Herr Gérard Stäubli, Tel. Geschäft 01 725 25 11 (oder 055 48 37 44) und Privat 01 725 16 32.

Ihre schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Handschriftprobe, Zeugniskopien, Fotos und Referenzangaben senden Sie bitte bis 15. August 1985 an Herrn Gérard Stäubli, Präsident der Stiftungskommission Altersheim Stapferheim, Bergwerkstrasse 53, 8810 Horgen ZH.

Präparierte Störche

zu verkaufen
Fr. 750.– bis
Fr. 1000.–

H. P. Walther
Zoologisches
Präparatorium
Dachslernstrasse 61
8048 Zürich
Telefon 01 62 03 61



Lager:
Zimmer mit 2, 3, 4
und 8 Betten.
Etagendusche, Etagen-WC.
Ideal für Ihre Schulreise
ins Aletschgebiet.

Kuhboden im Aletschgebiet

Familie Peter Imwinkelried-Garbely
CH-3984 Fiesch Kuhboden (VS)



Gesucht auf den 12. August 1985 nach Zumikon ZH

Privatlehrerin

für Schülerin der 6. Primarklasse.

Wochenpensum 12 Stunden.

Anfragen unter Beilage der üblichen Bewerbungsunterlagen an Chiffre 2925 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Sprachheilschule St. Gallen



sucht auf Herbst 1985

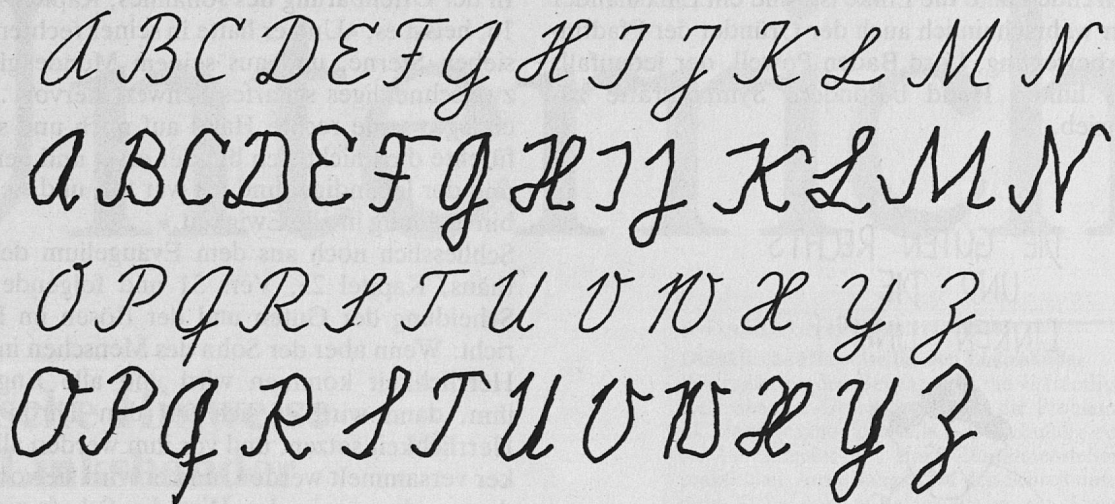
Lehrer(in)

für die Oberstufe unserer Sprachheilabteilung. Gewünscht wird sonderpädagogische Ausbildung, oder die Bereitschaft, eine solche zu einem späteren Zeitpunkt nachzuholen.

Weitere Auskünfte erteilt der Schulleiter:

Herr J. Bütler, Telefon 071 27 83 27.

Schriftliche Bewerbungen bitten wir zu richten an: Herrn B. Schlegel, Direktor der Sprachheilschule, Höhenweg 64, 9000 St. Gallen.



Gibt es ebenso viele Linkshänder wie Rechtshänder?

Die irrtümliche Rechtshänder-Gesellschaft

J. M. Caliezi, Bern

Beobachtbares

Auf den Eisbahnen halten 50% der Eishockeyspieler den Eishockeystock beidhändig nach der rechtshändigen Weise, die rechte Hand vorne, die linke Hand hinten, und 50% nach der linkshändigen Weise, die linke Hand vorne und die rechte hinten. Beim beidhändigen Halten eines Stockes ist diese Verteilung allgemein erkennbar, also auch beim Landhockeyspielen, beim Rollhockeyspiel und beim Minigolf. Alltäglich kann diese Eins-zu-eins-Verteilung der beidhändigen Tätigkeit von linkshändig und rechtshändig bei jeder Baustelle festgestellt werden!

Bei den Füßen kann man ähnlich wie bei den Händen m. E. von einem *Führungsfuss* und einem *Standfuss* sprechen, der erste geht voran. Bei den Füßen können bei Spitzensportlern, z. B. beim Hürdenlauf, 50% Linksfüßer und 50% Rechtsfüßer gesehen werden, d. h. 50% springen mit dem linken Fuss voranführend über die Hürde. Dasselbe geschieht bei Spitzenhochspringern, beim Steeple und beim Weitsprung. Beim üblichen Fussballspielen von jedermann spielen nicht etwa die statistischen 5 bis 8% Linkshänder und Linksfüßer mit dem linken Fuss, sondern 25% kicken mit dem linken Fuss und 75% mit dem rechten. Bei den Spitzenfussballern ist das Verhältnis linker Fuss und rechter Fuss als schlagender, d. h. führender Fuss wiederum höher, nämlich 33%.

Beim einhändigen Spitzentennis, Fechten und z. T. Boxen ist das Verhältnis re/li annähernd 50:50.

Beobachten wir die Motorik schliesslich auch im Alltag, so kann bei Rolltreppen festgestellt wer-

den, mit welchem Fuss die Leute auf eine Rolltreppe aufsteigen und mit welchem Fuss sie davon absteigen: Ungeachtet aller möglicher Fehler war das Endergebnis sowohl des Aufsteigens wie des Absteigens 50:50 linker Fuss zu rechter Fuss.

Bei den Gesten, die wir täglich tun und mit denen wir auf etwas zeigen, grüssen, rauchen, bewegen etwa 50% mehrheitlich die rechte Hand; 92% aller Leute aber behaupten entrüstet, sie seien Rechtshänder!

Die etwa mit dem 2. Lebensjahr deutlich sichtbare *Händigkeit* besteht etwa vom 2. Jahr bis zum 5. Jahr zu 50% Linkshänder und Linksfüßer sowie Linksäuger und 50% Rechtshänder, Rechtsfüßer, Rechtsäuger und Rechtshörer. Mit dem *Eintritt des Schreibens zwischen dem 5. und 7. Lebensjahr reduzieren sich die Linkshänder auf etwa 25%; bis zum Ende der 1. Schulklasse auf 15% und bis zum Ende der 2. Schulklasse auf 8% Linkshänder*. In der gleichen Zeit haben diese Linkshänder, die früher mit dem linken Fuss Fussball spielten und mit der linken Hand Steine warfen, umgewechselt und den rechten Fuss und die rechte Hand, auch wenn sie damit mühevoll eine ordentlich grössere Beweglichkeit verloren haben. *Der Wechsel muss nicht erzwungen worden sein*. Nach meiner Beobachtung entwickelt er sich durch *Nachahmung* und durch das *Vormachen* (Vorbild) der älteren und in der Leistung besseren Vorbilder, aus Identitätsbestreben.

Eine Rechtshänderkultur

Trotzdem hat sich in dieser *Rechtshänderkultur*, in welcher die Sense, die Schere, die Türen und Fenster und vieles andere bis zu den Jasskarten nur für Rechtshändigkeit möglich war, doch da und dort die Linkshändigkeit unbemerkt eingeschlichen: einmal fahren unsere *Eisenbahnen* seit ihrem Erfinder Stephenson überwiegend auf der linken Fahrstrasse, ebenso wie man in den skandinavischen und angelsächsischen Ländern z. T. heute noch auf der linken Seite Auto fährt. Linkshändig spielt man nach meiner Beurteilung ebenso unbemerkt die Trommel, wo die obere,

führende Hand die Linke ist; und ein Linkshänder war wahrscheinlich auch der Gründer der Pfadfinderbewegung, Lord Baden Powell, der jedenfalls der linken Hand besondere Symbolkräfte zuschrieb.

DIE GUTEN RECHTS UND DIE LINKEN LINKS!



Religiöse Fixierung

Unsere Bibel, unsere sog. Heilige Schrift, in der vor Jahrtausenden auf der Ebene der Religion, der todernsten moralischen Verpflichtung zur Himmelsgewinnung, die Rechtshändigkeit festgelegt wurde, sagte auf unmissverständliche Weise (zuerst nach Brockhaus) «rechts gilt im primitiven Volksglauben und auch in höheren Religionen meist als die glückhafte Seite». Die Rechte Gottes repräsentiert die Gnade, die Linke das Gericht. Die rechte Hand des Menschen gilt als besserer Leiter des Segens: Genesis 48/18. (Das ist das Moses-Buch 1): «Als aber Josef sah, dass sein Vater die rechte Hand auf Ephraims Haupt legte, missfiel es ihm, und er fasste seines Vaters Hand, um sie vom Haupte Ephraims auf Manasses Haupt zu legen; und Josef sprach zu seinem Vater: Nicht also, mein Vater! Dieses ist der Erstgeborene (Manasse), lege Deine Rechte auf sein Haupt. Aber sein Vater weigerte sich und sprach: Ich weiss, mein Sohn, ich weiss wohl. Auch dieser wird zu einem Volke werden, und auch er wird gross sein; aber sein jüngerer Bruder wird grösser sein als er, ...» Im Brockhaus heisst es weiter: «Der Platz zur Rechten Gottes, des Königs, des Gastgebers ist der Ehrenplatz. Der katholische Priester steigt noch heute mit dem rechten Fuss zuerst auf den Altar hinan.»

In der Offenbarung des Johannes, Kapitel 1, Vers 16, heisst es: «Und er hatte in seiner rechten Hand sieben Sterne, und aus seinem Munde ging ein zweischneidiges scharfes Schwert hervor..., und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach: fürchte dich nicht! Ich bin der erste und der letzte und der lebendige, und ich war tot, und siehe, ich bin lebendig in alle Ewigkeit.»

Schliesslich noch aus dem Evangelium des Matthäus, Kapitel 25, Vers 31 und folgende: «Die Scheidung der Guten und der Bösen im Endgericht: Wenn aber der Sohn des Menschen in seiner Herrlichkeit kommen wird und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen, und vor ihm werden alle Völker versammelt werden, und er wird sie voneinander sondern, wie der Hirt die Schafe von den Böcken sondert. Und die Schafe wird er zu seiner Rechten stellen, die Böcke aber zur Linken.»

Solche Glaubens-Vorstellungen haben während Jahrhunderten die Wertung der «Alternativen» links und rechts geprägt.

Die frühe Kindentwicklung

Händigkeitsdeterminierungen beginnen im Alter von 1½ Jahren und sollen – in den altersgemässen Handlungen – im 2. bis 5. Lebensjahr festgelegt sein. Im selben Alter, so schreibt Gesell, zeichnen Kinder rechts- oder linksläufige Buchstaben wie E oder D in gleicher Häufigkeit von rechts nach links, $\exists \text{ } \text{C}$ statt E D, wie auch von links nach rechts, trotz der Vorlage. $\exists \text{ } \text{C}$ sind rechtsläufige Formen von rechts aussen gegen die Körpermitte. E, D sind linksförmige Formen! Linkshändige Kinder, die aber rechtshändig zu schreiben versuchen, produzieren in diesem Alter gehäuft sog. rechtsläufige Buchstaben. Generell also heisst diese Beobachtung, da gibt es noch gleich viele linksorientierte Kinder wie rechtsorientierte. Mit der beginnenden Greif- und vor allem Schreib- und Werkfähigkeit beginnt aber auch schon die Erziehung, Beeinflussung oder Dressur und damit der Einfluss der Umwelt auf das Handeln, das uns später zur sog. «selbstverständlichen Disposition» werden kann. Prüft man nun im Alter Zwei- bis Vierjähriger die Links- oder Rechtshändigkeit sowie Füssigkeit und auch die entsprechende Äugigkeit, was alles zusammenzuhängen scheint (Daumenlutschen u. a.), so findet man annähernd 50% der Kinder mit Links- und 50% mit Rechtsdominanz. Im Alter von 5 bis 6 Jahren, wenn sie zu schreiben beginnen, ist die Orientierung nach links noch zu 20 bis 40% zu finden, im Schulalter von 6 bis 7 Jahren noch ca. zu 20 bis 30% und ab dem 8. Lebensjahr etwa zu 8 bis 10%.

Umschwung mit Einschulung

Der stärkste Umschwung von Linkshändigkeit zugunsten der Rechtshändigkeit tritt also in den

Fortsetzung Seite 21

Unterricht

Didaktische Hinweise für den Linkshänder

(Graphomotorisches Training)

1. Gerade sitzen, d.h. auf beiden Hüften, Gewicht nicht nur auf eine Seite verlagert.
2. Heft oder Schreibblatt nicht zu nahe an den Bauch ziehen. Unterarm bleibt auf dem Tisch liegen. Ellbogen oder Handgelenk dürfen weder hochgehoben noch abgewinkelt werden.
3. Das Heft oder Blatt liegt von der Körpermitte nach links.
4. Die Schreibunterlage sollte bei Linkshändern nicht in einem bestimmten Winkel zur Tischkante gelegt werden, da man bei einem Linkshänder die Schriftneigung nicht bestimmen kann. Falls ein Lehrer auf der Neigung besteht, dann muss sie 45 Grad nach links oben gehen, d.h. gerade in der entgegengesetzten Diagonale als bei Rechtshändern.
5. Der Linkshänder «stösst» die Schrift. Die Bewegung geht von aussen nach innen, d.h. zur Körpermitte. Dazu bleibt die Hand in der geraden Linie des Unterarmes, wenn möglich auch unter der Schreiblinie. Die Schreibbewegung muss daher viel stärker aus den Fingern kommen. Es sieht so aus, als ob die Finger nach «oben» schreiben müssten. Nur so kann vermieden werden, dass die Hand das eben Geschriebene (mit Tinte) verwischt.
6. Für eine flüssige Schrift ist es unumgänglich, einen speziellen Füllfederhalter für Linkshänder zu kaufen (mit Rundfeder) oder einen harten, feinen Filzstift (z. B. Lamy Liner M31, Mine 706).
7. Jeder Linkshänder braucht mehr Schreibtraining als ein Rechtshänder, um zu einer flüssigen Schrift zu kommen.
Es ist anzuraten, die Lineatur des Schreibheftes möglichst gross zu wählen (keinesfalls die dreiteilige mit der Diagonallinie!).
8. Ein Linkshänder, der trotz dieser Hilfen nicht Schreiben lernt, ist möglicherweise ein Linkshänder mit kompensatorischer Händigkeit (evtl. Rechtshänder mit minimalster cerebraler Bewegungsstörung rechts) oder ein Kind mit beidseitiger Feinkoordinationschwäche. Seine Handdominanz und Handgeschicklichkeit (feinmotorischer Entwicklungs- und Übungsstand) müssen mit speziellen Testverfahren von einem Psychomotorik-Therapeuten, HPS Zürich, geprüft werden (evtl. Testkasten Naville).
9. Es ist wichtig, dass der Lehrer die Schreibhaltung und die Bewegungsabläufe beim Schreiben, neben dem Kind sitzend, auch mit seiner linken Hand vorzeigt (Nachahmung!).

Dieses Blatt wird als Praxishilfe den Absolventen des Heilpädagogischen Seminars in Zürich abgegeben; es wird auch in Lehrerbildungsstätten (u. a. Höhere Pädagogische Lehranstalt in Zofingen) eingesetzt.

INHALT «UNTERRICHT» 15/85

Didaktische Hinweise für den Linkshänder 13

Wir ergänzen den Beitrag über die «irrtümliche Rechtshänder-Gesellschaft» und die Problematik einer graphomotorischen Umschulung echter Linkshänder mit einer Zusammenstellung praktischer Anweisungen für den Schreibunterricht. Dabei kann es keinesfalls um ein «Umgewöhnen» «falschen» Verhaltens gehen, vielmehr muss das «Symptom» Linkshändigkeit als Ausdruck der gesamten Persönlichkeit gewertet und entsprechend didaktisch angegangen werden. Dies gilt auch für die öfters mit Linkshändigkeit einhergehende Legasthenie, die Folge sowohl neurologischer Bedingungen, soziokultureller (schichtspezifischer) Beeinträchtigungen oder emotionaler Störungen und schliesslich auch einer beschränkten intellektuellen Lernfähigkeit sein kann.

Unterrichtspraktische Hinweise 14

In den fünf Hinweisen sind eine Reihe schulpraktischer Aufträge «versteckt»: Auseinandersetzung mit den Aufgaben und den demokratischen Bedingungen der Raumplanung, Nutzung des vielfältigen Angebots von Gratis-Broschüren für den staatsbürgerlichen Unterricht, eine Streit- und Mahnschrift zum Gebrauch und Missbrauch der Mundart und der Standardsprache, der Einsatz von Biografien einfacher Menschen in der «Lebenskunde», ein Arbeitsbehelf für Oberstufenlehrer.

Beilage «BILDUNG UND WIRTSCHAFT»

Ausgezeichnete wirtschaftskundliche Hilfsmittel

15

Eine Jury von Lehrern verschiedener Stufen beurteilt im Auftrag des Vereins «Jugend und Wirtschaft» seit 1982 wirtschaftskundliche Hilfsmittel und zeichnet die besten Werke mit einer «Goldenen Schiefertafel» aus. Die Beilage «B+W» gibt für einmal ausführlich Rechenschaft über die Kriterien und stellt die 1984/85 ausgelesenen Werke einzeln vor. Das Verfahren selbst, die Jurierung durch verschiedene unmittelbar Betroffene, müsste auch in anderen Fachbereichen erfolgen, als Orientierungshilfe in der immer weniger überblickbaren Fülle didaktischer Hilfsmittel. (Solche «mehrperspektivische» Beurteilungen gibt es u. a. schon für Werke im Bereich «dritte Welt», «Entwicklungshilfe» sowie sehr ausgiebig für die Kinder- und Jugendliteratur.)

Neue Unterrichtsfilme

23

Hier verlässt sich die Redaktion auf die Angaben der Schulfilmzentrale.

VORSCHAU auf «SLZ» 16/85

Für einmal will sich die Redaktion nicht festlegen, um so mehr als verschiedene Randbedingungen z. Zt. noch völlig offen sind.

Impressum

Für die verschiedenen neu in den unterrichtspraktischen Teil der «SLZ» (gelbe Blätter) integrierten Beilagen sind die entsprechenden Redaktoren zuständig; für die gesamte Beilage zeichnet die Chefredaktion verantwortlich.
Layout: H. Heuberger/L. Jost

Raumplanung in der Schweiz – eine Einführung

«Raumplanung ist die zielbewusste, ordnende, zukunftsgerichtete Einflussnahme in politische Verfahren, die sich im Raum und für den Lebensraum nachhaltig auswirken, unter Wahrung der Entscheidungsfreiheit zukünftiger Generationen.» (Martin Lendi)

Geografie, Staats- und Wirtschaftskunde dürften heute nicht mehr unterrichtet werden ohne Eingehen auf Probleme der Raumplanung. Lendi und Elsasser bieten in ihrem Lehr-, Hand- und Informationsbuch Grundlagen und Materialien vorab für Studenten und politisch Interessierte; Unterrichtende auf der Sekundarstufe I und II können sehr vieles davon gezielt nutzen: gesetzliche Grundlagen, Begriffsraster, Ta-

bellens zu verschiedenen Bereichen (z. B. Klimadaten von 1982, Daten zum Verkehr, zum Energiewesen usw.), ferner Grafiken (z. B. Rang-Grössen-Ordnung der zehn grössten Schweizer Städte 1880, 1930 und 1980).

J. M. Lendi, H. Elsasser, *Raumplanung in der Schweiz*, 362 S., 26 Abb. und 65 Tabellen, Fr. 42.–, Verlag der Fachvereine, Zürich 1985

Die Schweiz im Altertum

Die 1946 erschienene Monografie von Ernst Meyer, *«Die Schweiz im Altertum»*, ist im selben Verlag (Francke, Bern) in 2. Auflage erschienen, ergänzt durch Hinweise auf neue Forschungsergebnisse und Literaturhinweise (Stand Februar 1982). «Schulweisheiten» halten

sich oft noch lange (vgl. Pfahlbauerhypothese), wenn die Wissenschaft längst neue Erkenntnisufer gewonnen hat. Wer Geschichte unterrichtet, sollte die rund 50 Seiten Ergänzungen, wie sie sich u. a. aus *neuen archäologischen Funden nach 1946* (Bautätigkeit) ergeben haben, «akzeptieren» und über seine Präparationen gehen.

J.

Des Schweizer Deutsch

Sinkt unsere Sprache ab in einen «Morast von Massenkaunderwelsch»? Was können die Medien, was sollte die Schule dagegen tun? In ihrer *Streitschrift zur «Erklärung eines sprachlichen Notstandes»* zeigen 23 engagierte Sprach-Liebhaber Formen und Gründe des Sprachzerfalls («s Köchu-Verzeichnis»), Probleme des Gebrauchs von Standardsprache und Mundart in den Medien und in der Schule. Eine aktuelle Schrift, die viele und ernst zu nehmende Gesichtspunkte zum Thema Mundart und Hochsprache und zur Verantwortung des Medienschaffenden und Lehrers enthält.

Hallwag, 144 S., Fr. 19.80, Bern 1985

Information über die Volksschuloberstufe

Die Orientierung der Eltern über die Bedingungen und Besonderheiten der verschiedenen Typen der Oberstufe ist in allen Kantonen eine «Standardaufgabe» für die Lehrerschaft. Eine beispielhafte Informationsschrift, zugleich auch als Arbeitsbehelf ausgestaltet, hat eine Arbeitsgemeinschaft der Werk-, Real- und Sekundarlehrer des Kantons Schwyz ausgearbeitet. Die Schrift ist zwar bezogen auf die schwyzerische Schulstruktur, enthält aber Arbeitsbehelfe, die, angepasst, allgemein verwendet werden können, z. B. Unterlagen für einen orientierenden Elternabend. Kontaktadresse: M. Schalcher-Abegg, 8840 Einsiedeln.

Von Biografien lernen

Für einmal statt Biografien von Geistesgrößen, Helden, Politikern solche von Schweizern, deren «Memoiren» in Estrichen, Nachlässen und Archiven aufzustöbern waren. Hier wird das «Leben», werden «Schicksal» und «Zufall», aber auch Leistung des Menschen selbst ebenso eindrücklich fassbar.

Alfred Messerli, *Flausen im Kopf. Schweizer Autobiografien aus drei Jahrhunderten*, 328 S., Fr. 32.–, Unionsverlag Zürich 1985.

UNTERLAGEN ZUR STAATSKUNDE – Gratisbroschüren von Bundesstellen

Die Broschüre *«Der Bund – kurz erklärt»* gibt stichwortartig einen Überblick über die Institutionen des Bundes und die *aktuelle personelle Besetzung*.

Die Ausgabe 1985 enthält einige informative Neuerungen. – *Gratis zu beziehen durch Einsendung einer ausgefüllten Klebeadresse bei EDMZ, 3000 Bern.*

Nachfolgend ein Talon mit dem Verzeichnis sämtlicher Gratisbroschüren (Adresse wie angegeben).

BESTELLTALON (einsenden an EDMZ, 3000 Bern)

Name der Broschüre:	Herausgebende Bundesstelle:
Der Bund – kurz erklärt	Bundeskanzlei
Richtlinien der Regierungspolitik 1983 bis 1987	Bundeskanzlei
Nationalratswahlen 1983 (Proporzsystem, Erläuterungen)	Bundeskanzlei
Vademecum der öffentlichen Finanzen 1985 (Faltblatt)	Finanzdepartement
Berufe beim Zoll (Prospekte)	Oberzolldirektion
Zollvorschriften (Prospekte)	Oberzolldirektion
Zoll und Auslandsreisen (Merkblätter)	Oberzolldirektion
Stellungspflichtig	Militärdepartement
Vademecum der Schweizer Armee	Militärdepartement
Rüstung und Finanzen (Faltprospekt)	Militärdepartement
Sozialversicherungen (Faltprospekt)	Bundesamt für Sozialversicherungen
Merkblätter über die Sozialversicherungen	kantonale Ausgleichskassen
Das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA)	BIGA-Informationsdienst
Der Wald in der Schweiz	Bundesamt für Forstwesen
Vademecum des Forstwesens	Bundesamt für Forstwesen
Waldsterben und Luftverschmutzung (illustrierte Kurzfassung)	Bundesamt für Umweltschutz
Nimm's Velo	Bundesamt für Umweltschutz
Zehn Jahre Umweltschutz (1981)	Bundesamt für Umweltschutz
Kompostieren	Bundesamt für Umweltschutz
Umweltprobleme auf dem Land	Bundesamt für Umweltschutz
Beitritt zur UNO (Kurzfassung)	Stabsstelle UNO-Information
Charta der Vereinten Nationen	Stabsstelle UNO-Information
20 Jahre Entwicklungszusammenarbeit	DEH
Jahresbericht Entwicklungszusammenarbeit	DEH

BILDUNG WIRTSCHAFT

Informationsblätter

1985/4

Beilage des Vereins Jugend und Wirtschaft (Dolderstrasse 38, 8032 Zürich, Telefon 01 47 48 00). Als Separatdruck erhältlich. Redaktion: Jaroslav Trachsel



Roland Montangéro von der Informationsstelle für Steuerfragen in Bern nimmt die Goldene Schiefertafel als Auszeichnung für die Broschüre «Das schweizerische Steuersystem» vom Vorsitzenden der Jury, Dr. Leonhard Jost, entgegen.

Goldene Schiefertafeln für wirtschaftskundliche Werke

Seit 1982 vergibt der Verein Jugend und Wirtschaft alljährlich in Goldschrift bedruckte Schiefertafeln mit echt vergoldetem Rahmen als Auszeichnung für besonders wertvolle Beiträge zur allgemeinen und staatsbürgerlichen Bildung mit wirtschaftlicher Thematik. An der Generalversammlung des Vereins Jugend und Wirtschaft vom 8. Mai 1985 konnten in der deutschsprachigen Schweiz gleich vier Werke mit goldenen Schiefertafeln geehrt werden; drei weitere erhielten das Prädikat «empfohlen durch den Verein Jugend und Wirtschaft». Die ausgezeichneten Unterrichtshilfen werden in dieser Sondernummer von «Bildung und Wirtschaft» vorgestellt:

Zielsetzung, Rahmenbedingungen

Goldene Schiefertafeln werden (gemäss Reglement) verliehen mit dem Ziel:

- die Herausgeber von wirtschaftskundlichen Unterrichtshilfsmitteln und Lehrmitteln zur Qualitätssteigerung anzuregen;
- die Lehrerschaft auf Publikationen und audiovisuelle Produktionen im Bereich der Wirtschaftsbildung aufmerksam zu machen und zu deren Gebrauch anzuregen;
- interessierte Organisationen und die Öffentlichkeit auf die Notwendigkeit hinzuweisen, in der Schule konkrete Vorstellungen von der Wirtschafts- und Arbeitswelt zu vermitteln.

Goldene Schiefertafeln für wirtschaftskundliche Werke	11
Das schweizerische Steuersystem	12
Berufswahlvorbereitung	13
Wegweiser zur Berufswahl	14
Ausgezeichnete Werke 1982/4	15
Roland Schneiders «Meine Bilder»	16
Tagung «Schweizer Multinationale Unternehmungen in Drittweltländern»	17
Kontaktseminare	17
Jury «Goldene Schiefertafel 1985»	17
Bildung und Wirtschaft ab 1972	18

Zur Jurierung zugelassen sind für Schulen herausgegebene Werke mit überwiegend wirtschaftskundlichem Inhalt von Unternehmen, öffentlichen Betrieben, Verbänden und anderen Organisationen mit Sitz in der Schweiz.

Nur Werke, die in den zwei Kalenderjahren vor der Preisvergabe erschienen sind, werden beurteilt. Alle vier Landessprachen sind zugelassen.

Werke für eine der folgenden Kategorien können juriert werden:

- a) Publikationen mit spezieller Thematik (Unterrichtshilfsmittel);
- b) eigentliche Lehrmittel und Lehrerhandbücher;
- c) Tonbildschauen, Diaschauen (auch mit Begleitmaterial);
- d) Filme;
- e) Lernprogramme (mit und ohne Computerunterstützung).

Es können auch Gesamtwerke auf diesen Gebieten ausgezeichnet werden.

Die Jury besteht aus Persönlichkeiten, die den Programmkommissionen der deutschsprachigen und der welschen Schweiz angehören, oder von folgenden Lehrervereinigungen delegiert sind: Konferenz Schweizerischer Oberstufenlehrer (KSO), Schweizerischer Lehrerverein (SLV), Schweizerische Sekundarlehrerkonferenz

Berufswahl- vorbereitung

Die Goldene Schiefertafel 1985 in der Kategorie «Lehrerhandbuch/Gesamtwerk» wurde der Berufswahlschule Basel für «Berufswahlvorbereitung» (Sekundarstufe I) verliehen. Die Laudatio lautet:

«Die Berufswahlschule Basel hat in jahrelanger Arbeit didaktisch vorzüglich aufbereitete Unterlagen entwickelt. Beispielhaft sind sie sowohl auf das gesamte Spektrum der Berufsfelder wie auch auf die besonderen lokalen Gegebenheiten (Chemische Industrie, Verkehr und Transport) ausgerichtet und berücksichtigen angemessen auch historische Voraussetzungen. Das Handbuch für Lehrer und Berufsberater von Richard

Beglinger (Zeichnungen Eugen Willi) überzeugt durch eine durchstrukturierte und ansprechende Gestaltung. – Die zahlreichen informativen Unterrichtseinheiten zu Themen wie «Rohstoff Holz», «Notvorrat», «Bekleidung», «Wohnen», «Chemie», «Güterverkehr», «Die soziale Frage» usw. vermitteln sowohl sachliche, berufsfeldbezogene wie auch wirtschaftskundliche Kenntnisse; die Interessenstandpunkte sind ausgewogen dargestellt.

«Berufswahlvorbereitung» und «Wegweiser zur Berufswahl» ergänzen sich gut; beide Werke erfüllen zeitgemässe Anforderungen an eine Hinführung zur Berufswelt in einer Periode starker und zum Teil nicht vorhersehbarer Veränderungen in allen Sektoren der Wirtschaft.»

Arbeitsmittel für den Unterricht

Preis

– Unterrichtseinheiten (UE)	
Rohstoff Holz	5.—
Notvorrat	5.—
Bekleidung	5.—
Wohnen	5.—
Chemie	5.—
Güterverkehr	5.—
Farbe	5.—
Die soziale Frage	5.—
Multipack (alle acht UE)	30.—
– Fries (180 cm):	
Berufsgeschichte + Kommentar	10.—
– Broschüre:	
Berufe suchen – Berufe finden	10.—
– Handbuch R. Beglinger:	
Berufswahlvorbereitung in der Schule	25.—

Bestellungen an:

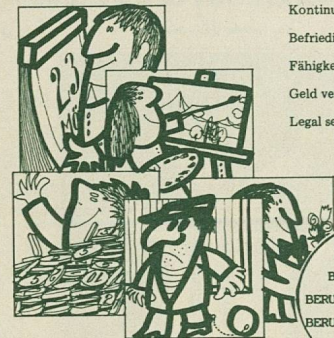
Sekundarschule I und Berufswahlschule Basel
Rektorat, Clarastrasse 56, 4021 Basel

Die Berufswahlschule Basel umfasst das obligatorische 9. und das freiwillige 10. Schuljahr der Volksschule. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, ihre Schüler auf den Übertritt in die Berufswelt vorzubereiten. Drei Leitideen bestimmen die Arbeit an der BWS:

- Einführung in die Berufswelt und Hilfe bei der persönlichen Berufsfindung;
- Vertiefung und Erweiterung des erworbenen Wissens und Könnens;
- Förderung der praktischen, theoretischen und gestalterischen Fähigkeiten.

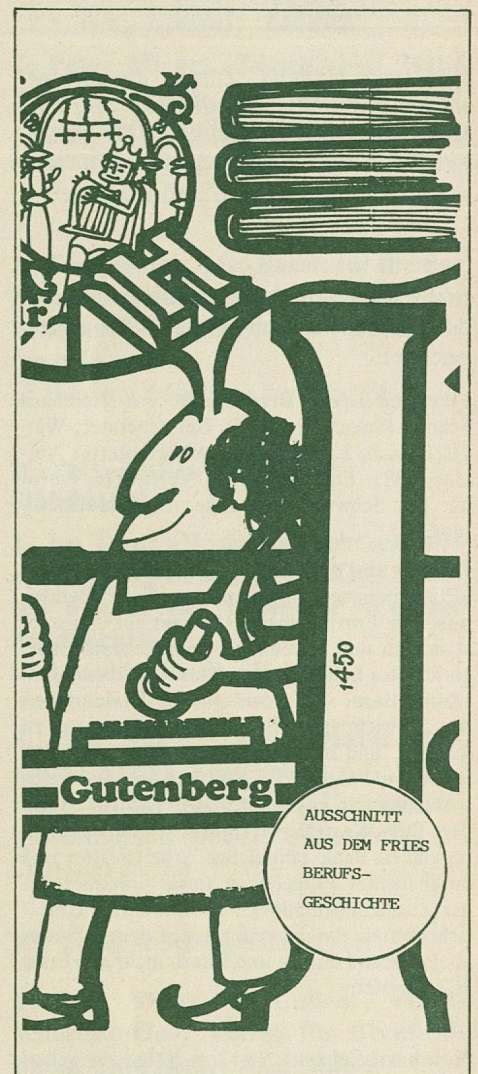
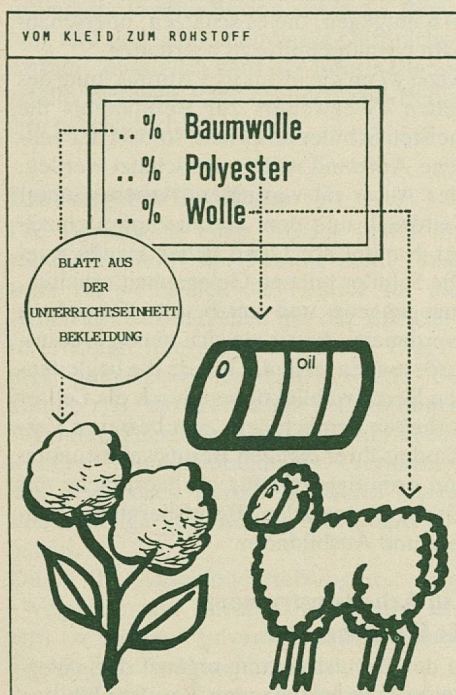
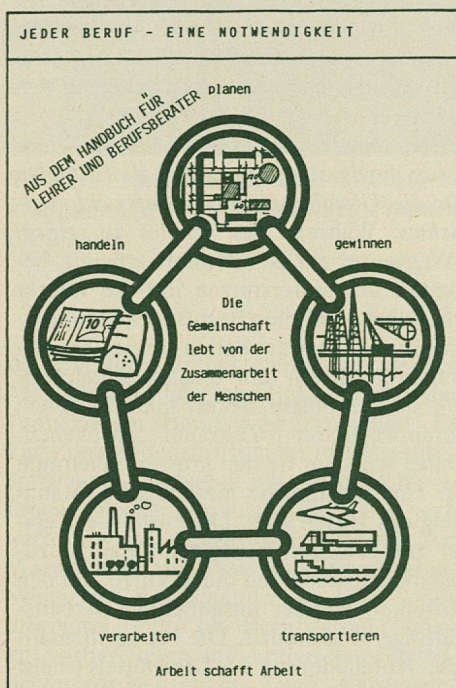
Die für, an und mit der Berufswahlschule geschaffenen Arbeitsmittel befassen sich alle mit dem Thema Mensch und Arbeit im weiteren oder mit Berufswahlvorbereitung im engeren Sinne. – Sie verwenden dieselben Begriffe, sie arbeiten stets mit den acht Berufsgruppen der Swissdok, die dem Schüler auch auf den Berufsberatungsstellen wieder begegnen, und sie sind unter sich und mit andern Lehrmitteln frei kombinierbar. Sie können problemlos kopiert werden.

Berufsdefinition in Bildern



Kontinuierlich arbeiten
Befriedigung empfinden
Fähigkeiten anwenden
Geld verdienen
Legal sein

AUS DER
BROSCHÜRE
BERUFE SUCHEN –
BERUFE FINDEN

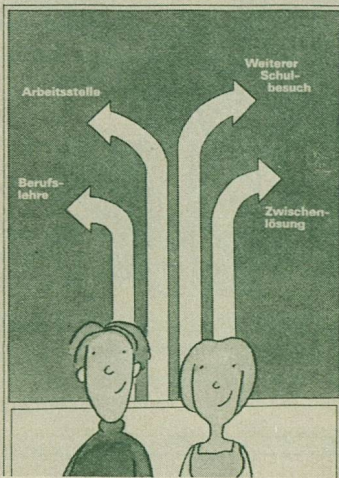


AUSSCHNITT
AUS DEM FRIES
BERUFS-
GESCHICHTE

BWS BASEL

Wegweiser ^{Neu!} zur Berufswahl

von Reinhard Schmid



Von Irène Hiltbold, Zürich, attraktiv gestaltete Broschüre, illustriert von Jürg Furrer, Seon, im Format A4, 88 Seiten, Fr. 15.—.

In der Kategorie B (Lehrmittel) wurde mit der Goldenen Schiefertafel 1985 ausgezeichnet:

«Wegweiser zur Berufswahl» von Reinhard Schmid (Sekundarstufe I), Berufsberater, Winkel/Bülach, 2. (revidierte und erweiterte) Auflage, 1985, Eigenverlag des Verfassers, Patronat des Schweiz. Verbandes für Berufsberatung.

Die Jury ehrt das Werk mit folgenden Worten: «Ein handliches, aufgrund wesentlicher Bedürfnisse der Praxis konzipiertes und auf den selbständigen und bildenden Schülergebrauch ausgerichtetes Lehrmittel; es führt den Oberstufenschüler dazu, sich entscheidende Dimensionen der 20 wichtigsten Berufsgruppen bewusst zu machen, und hilft ihm, in einem altersgemäss wichtigen Prozess der Klärung und Selbsteinschätzung, ein angemessenes Berufsfeld zu finden. Der «Wegweiser» erfüllt somit seine Aufgabe und ist dank zahlreicher Arbeitsblätter und durchdachter Fragebogen sowie praxisbezogener Zusatzinformationen ein bewährtes Unterrichtsmittel, das in erster Linie dem Schüler, aber ebenso Lehrern und Eltern mehr als «Erste Hilfe» leistet.»

Reinhard Schmid, 1947 in Salgesch geboren, stammt aus einer Walliser Weinbauernfamilie. Er lebt seit 1969 in Zürich, ist verheiratet und Vater zweier Kinder. Seit zehn Jahren als Berufsberater tätig, engagiert er sich neben der Schul-, Berufs- und Laufbahnberatung auch für die Berufswahlvorbereitung und die Bildungspolitik. Sein beruflicher Weg führte über Gymnasiast, Berufslehre als Mechaniker, Lehrlingsbetreuer, Jugendarbeiter zum Berufs-

berater. Die Beweglichkeit für seine Ideen und Ziele möchte er mit dem vorliegenden Werk an *alle Jugendlichen* weitergeben, die an sich selber arbeiten und eine überlegte Berufswahl treffen wollen. Dabei geht es dem Autor vor allem darum, die vielen Hilfsmittel, die es heute zur Berufswahl gibt, richtig einzusetzen. Mit seinem *Wegweiser zur Berufswahl* ermutigt er auch alle Beteiligten, *Schüler, Eltern, Lehrer, Berufsberater und Auszubildende*, die Berufswahl gemeinsam anzugehen.

Der «Wegweiser zur Berufswahl»

Eine motivierende Berufswahlhilfe für Oberstufenschüler

Ein gelungenes Schülerheft...

Soeben ist der «Wegweiser zur Berufswahl», ein in unseren Schulen bereits bewährtes und beliebtes Hilfsmittel für den Berufswahlunterricht, in zweiter Auflage erschienen.

Die eigentlichen Benutzer des Wegweisers sind die Schüler, das heisst, alle Oberstufenschüler, die vor ihrer ersten Berufswahl stehen. Angesprochen sind somit auch diejenigen Schüler, die sich mit der Fortsetzung ihrer «Schulkarriere» (z. B. Gymnasium) befassen. Unter ihnen finden wir viele, die irrtümlicherweise annehmen, für sie sei es noch zu früh oder unnötig, sich mit der Berufswahlfrage zu befassen.

Der neue «Wegweiser zur Berufswahl» macht es möglich, dass die Schüler dort «abgeholt» werden können, wo sie in ihrem individuellen Berufsfindungsprozess stehen. In fünf farbige Bausteine unterteilt, vermittelt das Werk dem Schüler *alle wichtigen Themen rund um die Berufswahl*. Sie können die Bausteine einzeln oder nacheinander bearbeiten. Es ist ihnen auch freigestellt, jeweils einer einzelnen Frage nachzugehen oder Seite für Seite durchzuarbeiten. Durch *Standortbestimmungen* können sie erreichte Vorentscheidungen jederzeit überprüfen und allenfalls wieder verändern. Der «Wegweiser zur Berufswahl» gibt dem Schüler zudem die Möglichkeit, die Berufswahlfrage ohne Vorkenntnisse anzupacken. Eine leichtverständliche Sprache, durchsetzt mit auflockernden Illustrationen, macht es den Schülern leicht, die ernste Thematik mit der notwendigen Ausdauer zu bearbeiten. Der Besitz des eigenen «Berufswahlbegleiters» erhöht erfahrungsgemäss die Motivation zur Auseinandersetzung mit dem Thema Berufswahl. Ausserdem erreicht er mit der vollzogenen Eigenreflexion eine erhöhte Berufswahlkompetenz, die sich in den Gesprächen mit Eltern, Berufsberatern und Lehrmeistern vorteilhaft auswirkt.

Ein Lehrmittel für Lehrer...

Der «Wegweiser zur Berufswahl» ist weder ein Minimalprogramm noch ein vollumfängliches Rezept für den Berufswahlunterricht. Er gestattet jedoch eine *Berufswahlunterstützung nach Mass*. Lehrer, die wenig Zeit für diese wichtige Thematik aufwenden können, geben den Wegweiser interessierten Schülern gezielt ab. Ihre Berufswahlhilfe beschränkt sich vielleicht auf unterstützende Schülergespräche oder die Zusammenarbeit mit der örtlichen Berufsberatung.

Schulen mit vorgesehenem Berufswahlunterricht haben andere Möglichkeiten. Meistens arbeiten hier die Lehrer nach eigenen oder bekannten Berufswahlkonzepten (Egloff, Beglinger, Affolter u. a.) und setzen häufig den Wegweiser als *ergänzenden und persönlichen Berufswahlbegleiter für den Schüler* ein. Auch für diese Ansprüche hat sich das handliche Arbeitsheft in den letzten Jahren bestens bewährt.

Vielen Lehrern dient aber das in seiner Form einzigartige Lehrmittel als *Leitfaden für die Gestaltung ihres Berufswahlunterrichtes*. Während der Schüler an seinem «Wegweiser zur Berufswahl» arbeitet, begleiten und unterstützen ihn die Lehrer mit selbstgestalteten Berufswahllektionen. Erfahrene Lehrer halten diese Berufswahlhilfe für ein sehr taugliches Lehrmittel, das «Problem Berufswahl» in einem verantwortbaren Zeitraum anzugehen. Dabei schätzen sie den grossen Spielraum für eine persönliche methodische Gestaltung des Unterrichts. Die einzelnen Kapitel sind geeignet, Lektionen inhaltlich zusammenzufassen und durch kurze, auf den einzelnen Schüler ausgerichtete Arbeitsaufträge abzurunden. Die starke thematische Aufgliederung des Lehrmittels (meist ein Thema = eine Buchseite = ein Arbeitsblatt) kommt auch schwächeren Schülern entgegen, die es schätzen, überschaubare Lernabschnitte zu bearbeiten.

Auch wenn die attraktive Aufmachung des neuen «Wegweisers zur Berufswahl» die meisten Schüler anspricht, so darf der zeitliche Aufwand nicht unterschätzt werden. Der Autor rät von einem Arbeiten unter Zeitdruck und dem Herauszipfen einzelner Kapitel ab. Dann lieber Hände weg! Die Schüler müssen Gelegenheit erhalten, angegangene und erarbeitete Fragen zu «verdauen», bevor sie sich neuen Herausforderungen stellen. Gerade die begleitenden Berufswahllektionen durch die Lehrer verhelfen den Schülern zum besseren Verständnis ihrer eigenen Berufswahlsituation und ermutigen sie für die Gespräche mit Eltern, Kameraden, Berufsberatern, Lehrern und Auszubildenden.

Ein Arbeitsinstrument für Berufsberater...

In der Berufsberatung ergänzt der «Wegweiser» die bestehenden Berufswahlhilfen



Reinhard Schmid nimmt seine «Goldene Schiefertafel» entgegen. Der Zürcher Volkswirtschaftsdirektor Prof. Hans Künzi, Präsident des Vereins Jugend und Wirtschaft, gratuliert zur Ehrung.

des Beraters. Er hat damit eine weitere Möglichkeit, mit seinen Ratsuchenden das Problem der Berufswahl anzugehen. Er kann das Arbeitsinstrument in Klassenbesprechungen anbieten oder in Einzelberatungen gezielt einsetzen. Es eignet sich auch für die aktive Überbrückung der Wartezeiten vor dem Beratungsbeginn. Wenn der Ratsuchende das Heft seriös erarbeitet, sollte der Berufsberater einen gut vorbereiteten und motivierten Jugendlichen vor sich haben. Diese Ratsuchenden bringen den unbestreitbaren Vorsprung der Eigenreflexion mit in die Beratung und sind somit mündigere Gesprächspartner. Zusätzlich wird das Informationsgefälle zwischen Ratsuchenden und Beratern beträchtlich verkleinert.

Ein Ratgeber für Eltern...

Die Berufswahl eines Kindes findet im «Spannungsfeld» der Familie statt. Ideal wäre es, wenn sich die Familie für die Arbeit des Jugendlichen mit der Broschüre ernsthaft interessieren und die Ergebnisse gemeinsam besprechen würde. So könnte z. B. das erarbeitete Selbstbild des Jugendlichen mit dem Bild der Eltern oder weiterer Familienmitglieder verglichen und besprochen werden. Dadurch lassen sich allfällige gegenseitige Vorurteile abbauen.

Durch die Auseinandersetzung mit dem «Wegweiser zur Berufswahl» können Eltern auch eigene Informationslücken zum Thema Berufswahl schliessen.

Christian Murer, Reallehrer, Urdorf

Quellenangabe

«Wegweiser zur Berufswahl» von Reinhard Schmid, 2., revidierte und erweiterte Auflage, 30.–45. Tausend, 90 Seiten, A4, mit Zeichnungen, zweifarbig, broschiert, Fr. 15.–. Patronat: Schweizerischer Verband für Berufsberatung, Zürich.

Erhältlich im Buchhandel oder bei der Versandbuchhandlung SVB, Postfach 185, 8030 Zürich, Telefon 01 251 55 42.

Für Schulen und Berufsberatungen gelten folgende Staffelpreise: 5% ab 10 Expl., 10% ab 20 Expl., 15% ab 50 Expl., 20% ab 120 Expl., 25% ab 210 Expl., 30% ab 330 Expl., 35% ab 480 Expl., 40% ab 650 Expl.

Bestellungen nimmt entgegen:
Reinhard Schmid, Haldenstrasse 11,
8185 Winkel, Telefon 01 860 95 95.

Mit «Goldenen Schiefertafeln» ausgezeichnete Werke

I. 1982 wurden vom Kuratorium Jugend und Wirtschaft die ersten Goldenen Schiefertafeln verliehen.

Geehrt wurden:

1. Karl Stieger sen., Grenchen, und Karl Stieger jun., Reallehrer in Thalwil, für die Zeitschrift «Werkstätige Jugend»

Besonders hinweisen möchten wir auf die in diesem Verlag erschienenen Medienpakete (Lehrerordner mit allen Arbeitsgrundlagen: Unterrichtshilfen, zusätzliche Informationen, Lösungsblätter, Dias u. a.):

☐ Glas – ein edles Produkt	72.—
☐ Giessen hat Zukunft	72.—
☐ Waren einkaufen und verkaufen	72.—
☐ Ich schreite meinem Beruf entgegen	67.—
☐ Du kannst nicht ausweichen	35.—
☐ planen, bauen, wohnen	78.—

(Bestellungen durch Ankreuzen werden weitergeleitet.)

☐ Das Gesamtverzeichnis 1984 der Bildungsreihen bestellen Sie durch ein Kreuz im nebenstehenden Feld.

2. Peter Michel, Zürich, und Hans Seitz, St. Gallen, für das Lehrmittel «Wirtschaftskunde», erschienen im Lehrmittelverlag des Kantons Zürich

☐ Bestellung für Fr. 35.—

3. Die Sandoz AG, Basel, für die der Berufsvororientierung dienende Tonbildschau «Neigungen und Fähigkeiten erkennen»

☐ Bitte um Zustellung des Prospektes

II. 1983 erhielten die Goldene Schiefertafel:

1. Iso Tuor: «Wirtschaft geht uns alle an!», Verlag E. Krattiger AG, Altstätten SG, in der Kategorie «Lehrerhandbücher»

☐ Bestellung für Fr. 65.—

2. Paul Keller: «Die Schweiz warum?», Verlag Vogt Schild AG, Solothurn, in der Kategorie «Unterrichtshilfsmittel mit spezieller Thematik»

☐ Bestellung für Fr. 32.—

III. Goldene Schiefertafeln 1984:

1. Rolf Dubs, St. Gallen: «Wirtschaftskunde», Verlag für Berufsbildung, Sauerländer AG, Aarau

☐ Bestellung für Fr. 22.80

2. Schweiz. Bund für Naturschutz: «Die Landschaft im Wandel»

☐ Bestellung Lehrerhefte, Textsammlung und Broschüre «Der Landschaftswandel», zusammen Fr. 28.—

☐ Bestellung Textsammlung allein für Fr. 12.—



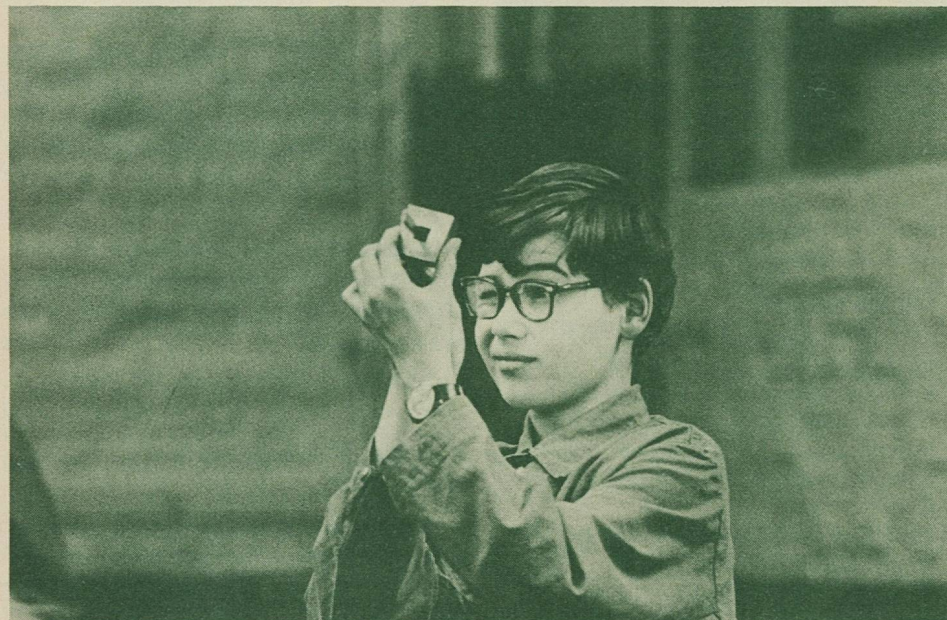
Roland Schneider (Foto Franz Gloor)

Zweierlei wolke ich tun:

- Dinge zeigen, die man verändern sollte
- Dinge zeigen, die man bestaunen sollte

Lewis W. Hine

Roland Schneiders «Meine Bilder» erschien auch als Fototagebuch 1962–1982, als 180 Seiten umfassende Broschüre, im Walter Verlag, Olten. Format 24×24 cm, schwarzweiss. Erhältlich im Buchhandel oder bei Roland Schneider direkt, Fr. 30.–.



«Meine Bilder»

Eine Tonbildschau

von Roland Schneider

und Franz Gloor

In der Kategorie «Tonbildschau» erhielt Roland Schneider aus Solothurn die Goldene Schiefertafel zugesprochen. Die Jury würdigt seine Tonbildschau «Meine Bilder, 20 Jahre Industriegesellschaft» mit folgendem Text:

«Über eine Million Aufnahmen zum Thema Mensch und Wirtschaft hat Roland Schneider festgehalten, als Werkfotograf zuerst, dann unabhängig und vom Gedanken fasziniert, die moderne Arbeitswelt und den Menschen darin enzyklopädisch, alle Bereiche und alle Dimensionen «abrundend» und zugleich offen, zu fassen. So ist ein einmaliges dokumentarisches Gesamtwerk, eine Art Industriearchäologie der letzten 20 Jahre entstanden; die Bilder zeugen vom wirtschaftenden Menschen, vom Homo faber; da der Fotograf aber (zumindest geistig immer noch) fokussiert, einen zu erhellenden Punkt sucht, ist dieses Gesamtwerk Roland Schneiders auch Zeugnis des Homo sapiens, des «schmeckenden», urteilenden, riechenden und richtenden Menschen, somit eine Schau der Welt, eine Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit, in der der arbeitende Mensch lebt.

Die Tonbildschau ist ein sozusagen impulsives und zugegebenermassen subjektives Konzentrat, das Jugendliche wie Erwachsene, Arbeitnehmer wie Top-Manager auf sich wirken lassen müssen; es löst sich in ihrem Geist auf und wirkt darin weiter, es leitet vom Fokus zurück zur Optik, zum schauenden Geist; wir lernen, die Welt der Industrie neu zu sehen.

«Jugend und Wirtschaft» freut sich, dass wir Werk und Person Roland Schneiders selber fokussieren, in den Mittelpunkt rücken durften.»

Verleih und Verkauf der Tonbildschau durch

Roland Schneider/Franz Gloor

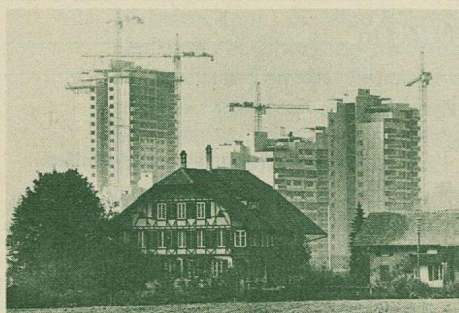
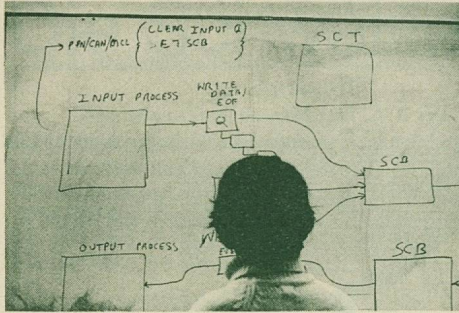
Stalden 9, 4502 Solothurn, Telefon 065 22 75 70

Verleih Bild+Ton

Häringstrasse 20, 8001 Zürich

Preise auf Anfrage. Richtwerte: Kauf Fr. 150.–, Verleih Fr. 20.–

Möglichkeit der Vorführung und Begleitung durch Autor.



Diese Kostproben aus der Tonbildschau von Roland Schneider sprechen für sich...

Mit dem Prädikat «empfohlen» durch das Kuratorium Jugend und Wirtschaft wurden 1985 ausgezeichnet:

1. Kautschuk

Von Dr. Kathrin Gyax, erschienen als Heft «plusminus 20», Verlag Sauerländer, Aarau 1984

Beurteilung: Leicht verständlich geschriebene, informative Darstellung, geeignet für Selbststudium und Freizeitlektüre; eine didaktische Aufbereitung und Ergänzung ist durch den Lehrer vorzunehmen.

2. Versicherungen besser verstehen

Herausgegeben von den Helvetia-Versicherungs-Gesellschaften, Zürich, Lehrer- und Schüler-Ordner, 2. Auflage 1984

Beurteilung: Behandelt werden Fallbeispiele aus dem Bereich der Privatversicherungen; Schemata und Folien sowie didaktische Anregungen ermöglichen dem Lehrer eine effiziente Information im Rahmen der beschränkten Unterrichtszeit. Durch wirtschaftskundliche Ergänzungen (Berücksichtigung weiterer Aspekte wie Sozialversicherungen, Risikofragen usw.) könnte das Werk «vergoldet» werden; man müsste klar deklarieren, dass nur der Bereich Privatversicherungen, dieser allerdings sehr gut, behandelt wird.

3. Strom aus Wasser

Die Nutzung der Wasserkraft in der Schweiz, INFEL (Informationsstelle für Elektrizitätsanwendung, Zürich)

Beurteilung: Gute Dokumentation der technischen Belange, allgemein verständliche Darstellung, methodisch zweckmässig aufgearbeitet; vermisst wird eine gründliche Auseinandersetzung mit der Umweltproblematik und anderen Interessenstandpunkten.

Es darf hier auch festgehalten werden, dass nach Auffassung der Jury «empfohlene Werke» durchaus gute wirtschaftskundliche Hilfen sind. Werke, die nach unserer Auffassung für den Unterricht nicht geeignet sind oder den Richtlinien nicht entsprechen (oft durchaus gute Produktionen), werden mit eingehender (oft mündlicher) Begründung zurückgegeben.

Kontaktseminare Schule – Wirtschaft der regionalen Arbeitskreise

Aargau (Herbstferien): individuelle Gestaltungsmöglichkeit in diversen Betrieben

Bern: Drei Angebote für die Herbstferien

- 23. bis 27. September 1985
Bernische Kraftwerke AG
- 30. September bis 4. Oktober 1985
Textilindustrie (diverse Firmen)
- 7. bis 11. Oktober 1985
Coop Bern

Zürich:

7. bis 9. Oktober 1985
bei Swissair und Nestlé/Maggi

Interessemeldungen beim Verein Jugend und Wirtschaft, Telefon 01 47 48 00

Tagung

Schweizer Multinationale Unternehmen in Drittweltländern

Freitag, 4. Oktober 1985, 9.30 Uhr im Hauptsitz der VITA Lebensversicherungs-Gesellschaft, Atrasse 46, Zürich

Programm

- 09.40 «Multinationale Unternehmen und Entwicklungsländer», Referat von Prof. Dr. Peter Zweifel, Extra-Ordinarius für Schweizerische Wirtschaftspolitik, Universität Zürich
- 10.20 «Schweizerische Multinationale und der Staat», Referat von Dr. Ronald Lempen, Sektionschef internationale Investitionen und Technologietransfer des Bundesamtes für Aussenwirtschaft, Bern
- 10.50 «Porträt einer Multinationalen Unternehmung», Referat von Dr. Bruno Link, Nestlé SA, Vevey
- 11.20 bis 13.00 Werkstattgespräche mit Vertretern Multinationaler Unternehmen
- 15.00 bis 16.30 Podium mit Plenumsdiskussion: **Licht und Schatten über den Schweizer Unternehmen in Entwicklungsländern**
 - Hans Bühler, Alusuisse, Zürich
 - Dr. Ronald Lempen, Bundesamt für Aussenwirtschaft, Bern
 - Hans-Balz Peter, Evangelischer Kirchenbund der Schweiz, Bern
 - Dr. Walter Rambousek, Schweizerischer Bankverein, Basel
 - Dr. Klaus Schnyder, Nestlé SA, Vevey
 - Prof. Dr. Peter Zweifel, Universität Zürich

Anmeldungen an

Verein Jugend und Wirtschaft
Dolderstrasse 38
8032 Zürich
Telefon 01 47 48 00

Unkostenbeitrag: Fr. 30.–

Anmeldeschluss: Freitag, 20. September 1985

Jury «Goldene Schiefertafel 1985» (Deutschschweiz)

- Dr. Leonhard Jost, Chefredaktor «SLZ», Küttigen (Präsident der gesamtschweizerischen Jurierung)
- Dr. Willi Dudli, Kantonsschullehrer, Weinfelden
- Balz Hatt, Forch
- Gottfried Hochstrasser, Schweizerischer Lehrerverein, Affoltern
- Viktor Moser, Schweizerischer Gewerkschaftsbund, Bern
- André-Lou Sugâr, Schweizerische Kreditanstalt, Zürich
- Dieter Vogel, Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer, Basel
- Dr. Rolf Witschi, Präsident der Schweizerischen Sekundarlehrerkonferenz, Ins
- Willi Zahnd, Schweizerischer Konsumentenbund, Bern

«Bildung und Wirtschaft» ab 1972

Nachstehend finden Sie die Liste der seit 1972 in «Bildung und Wirtschaft» behandelten Themen. Sie können für Fr. –.50 (+ Porto) nachbestellt werden. Sie senden dieses Blatt mit angekreuzten Feldern an den «Verein Jugend und Wirtschaft», Dolderstrasse 38, 8032 Zürich. Die zerrissene Nummer von B+W wird Ihnen ersetzt. Die mit * bezeichneten Nummern sind vergriffen, werden aber in Einzelexemplaren als Fotokopien ausgeliefert.

- 1972/1 ☐ * Die Walliser Wirtschaft
☐ * Wirtschaft in Geografie und Geschichte
☐ * Die EWG – Chance und Risiko Europas
☐ * Kleinkredite – Verführung oder Hilfe?
☐ * Die Partner der Schweizer Wirtschaft und ihre Organisationen
☐ * Transport – Blutkreislauf der Wirtschaft
 7/8 ☐ * Ferien, ökonomisch betrachtet
☐ * Sonderfall Landwirtschaft
☐ * Das grosse, aber schwierige Geschäft mit dem Sport
☐ * Europäische Integration – jahrhundertalte Idee und Auswirkungen des EWG-Vertrages
☐ * Teuerung
- 1973/1 ☐ * Wirtschaftswelt und Bildungsauftrag der Schule
☐ * Schüler planen den Verkehr
☐ * Sorge – Vorsorge – Versicherung
☐ Konjunkturpolitik und Konsumenteninformation
☐ * Aus der Geschichte des Tourismus
 UB 1 ☐ * Energiewirtschaft (Nr. 6/8)
☐ * Der Wahlbedarf – ein Motor der modernen Konsumgesellschaft
 UB 2 ☐ * Individualverkehr
☐ Der Arbeitsvertrag
☐ Werbung um die Gunst der Kinder
☐ * Wettbewerb «Wirtschaftende Schweiz 1972»
- 1974/1 ☐ * Einkaufszentren I
☐ * Einkaufszentren II
☐ * 3. ordentliche Generalversammlung des Vereins Jugend und Wirtschaft
☐ * Wirtschaftswachstum: Ende in Sicht?
 5/6 ☐ Entwicklungshilfe
 7/8 ☐ Mensch und Arbeitsplatz
 9/10 ☐ Wirtschaftskunde in der BRD
 UB 3 ☐ Bauen und Wohnen
☐ Geld-Probleme
☐ Bacillus oeconomicus – Die Grenzen der Wirtschaft – Abc der Wirtschaft
- 1975 ☐ Werbung und Konsumentenschutz
 1/2 als Themata im Wirtschaftskundeunterricht
 Konsum zwischen Selbstbestimmung und Manipulation
 3/4 ☐ Unsere «unrentable» Berglandwirtschaft

- ☐ Die Gemeinde – eine gemeinnützige Unternehmung
 6/7 ☐ Inflation und Arbeitslosigkeit
☐ * Neue Energien
 9/10 ☐ Die Frau in der Arbeitswelt
 UB 4 ☐ * Öffentlicher Verkehr
 11/12 ☐ Multis: Unternehmen ohne Grenzen
- 1976 ☐ Gibt es Gerechtigkeit in der Wirtschaft?
 1/2 ☐ Rezession
☐ 3 ☐ Die Bewertung von Persönlichkeit und Leistung in Schule und Beruf
☐ 6 ☐ Vom Wert des Waldes
☐ 7 ☐ Schulgerechte Betriebserkundung
 UB 5 ☐ Wirtschaftsgeschichte für die Sekundarstufe
☐ 8 ☐ Die Wirtschaft der USA von 1776 bis 1976
☐ 9 ☐ Stimmen zur Jugendarbeitslosigkeit
 10/11 ☐ Laden-Diebstahl und jugendliche Täter
 UB 6 ☐ Was Kranksein kostet
☐ 12 ☐ Entzauberte Werbung
- 1977/1 ☐ Die Schweiz und die Welt – wirtschaftlich betrachtet
☐ 2 ☐ Steuern
☐ 3/4 ☐ «Mensch und Maschine» als literarisches Thema
☐ 5/6 ☐ Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Luftverkehrs
☐ 7/8 ☐ ... AG ... SA
☐ 9 ☐ Das Welternährungsproblem
 10/11 ☐ Eine Bank erkunden
☐ 12 ☐ Was uns der Winter kostet
- 1978/1 ☐ Landesindex der Konsumentenpreise
☐ 2/3 ☐ Kultur, Kulturindustrie und Kulturkonsum
☐ 4 ☐ Ein Verzeichnis wirtschaftskundlicher Informationen und Unterrichtshilfen
☐ 5 ☐ Ein Stück Stoff
☐ 6/7 ☐ Die Buschleute
 UB 7 ☐ Die Unternehmung
☐ 8/9 ☐ Der Konsument
 UB 8 ☐ Rohstoff – Müll – Rohstoff
 10/12 ☐ Der Mensch als Produzent
- 1979/1 ☐ Wenn Ausländer für Schweizer Franken «zuviel» bezahlen ...
☐ 2 ☐ Sparen
☐ 3/4 ☐ Sicherer dank Versicherung?
☐ 5/7 ☐ Die klassischen Produktionsfaktoren
☐ 8/9 ☐ Die Marktwirtschaft – Theorie und Wirklichkeit
 10/11 ☐ Das Einkommen
☐ 12 ☐ Probleme zwischen Staat und Wirtschaft
 UB 9 ☐ Budget oder Haushaltplan

- 1980 ☐ Der Wirtschaftskreislauf
 1/2 ☐ 3/4 ☐ * Der technische Fortschritt in der Industrie
 UB 10 ☐ Der Mensch im Grossbetrieb
☐ 5/6 ☐ Sozialprodukt, Volkseinkommen und andere Wohlstandsindikatoren
☐ 7/9 ☐ Wie kommen Preise zustande?
☐ 10 ☐ Monopole, Oligopole, Kartelle
 11/12 ☐ Die Planwirtschaft
- 1981 ☐ Detailhandel Schweiz
 1/2 ☐ UB 11 ☐ Die wirtschaftliche Nutzung des Rheins
☐ 3/5 ☐ Der Hypothekarzins
☐ 6/8 ☐ Die Europäischen Gemeinschaften und Europa
☐ 9/10 ☐ Aspekte der Weltwirtschaft
 11/12 ☐ Rückschau – Übersicht – Vorschau
☐ Sondernummer: Ein Lehrerhandbuch für Wirtschaftskunde
- 1982/1 ☐ Wirtschaftsmetropole Zürich
☐ 2 ☐ Das wirtschaftliche Prinzip
☐ 3 ☐ Ungleiche Entwicklungsländer
☐ 4 ☐ Die Wirtschaft der Romandie – ist sie anders?
☐ 5 ☐ Tessiner Wirtschaftsgeografie
☐ 6 ☐ Automation in der Arbeitswelt
- 1983/1 ☐ Wohnen – Planen – Bauen – Wohnen
☐ 2 ☐ Öffentlicher Verkehr
☐ 3 ☐ Thema Landwirtschaft
☐ 4 ☐ Know-how – oder gewusst wie
☐ 5 ☐ Qualität – eine Schweizer Erfindung?
☐ 6 ☐ Arbeitslosigkeit
- 1984/1 ☐ Gewinn und Verlust
☐ 2 ☐ Energie sparen – warum? – wer? – wo? – wie?
☐ 3 ☐ Tages-Zeitung
☐ 4 ☐ Die Genossenschaft
☐ 5 ☐ Wirtschaftsmacht Japan
- 1985/1 ☐ Exportland Schweiz
☐ 2 ☐ Ernährung – wirtschaftlich betrachtet
☐ 3 ☐ Berufswelt im Umbruch – Beispiel Maschinenindustrie
☐ 4 ☐ Goldene Schiefertafeln für wirtschaftskundliche Werke

Besteller:

Name _____

Stufe _____

Str., Nr. _____

PLZ, Ort _____

☐ Ich bestelle

Ex. Verzeichnis Unterrichtshilfen

Das Verzeichnis wirtschaftskundlicher Unterrichtshilfen ist als solches nicht mehr in allen Teilen auf dem letzten Stand. Wir bieten es daher gratis an. Noch dieses Jahr erscheint es in völlig überarbeiteter Neuauflage. Die zur Verfügung stehende Ausgabe kann Ihnen nützlich sein für das Auffinden von Titeln für den Bereich Wirtschaftskunde.

☐ Ich bestelle

Sammelordner

Bildung und Wirtschaft zum Preise von Fr. 7.– pro Stück inkl. Versandkosten

Die Schweizerischen Unterrichtsfilmstellen

DTU Dienst für technische
Unterrichtsmittel
Rheinsprung 21
4051 Basel
Tel. 061 25 51 61
Für die Kantone BS und BL

CFS Film Institut
Schulfilmzentrale
Erlachstrasse 21
3000 Bern 9
Tel. 031 23 08 31
Für die Kantone BE, FR, LU,
NW, OW, SZ, SO, UR, VS, ZG, NE,
GE, JU, VD und TI

KMZ Kantonale Medienzentrale
Ekkehardstrasse 1
9000 St. Gallen
Tel. 071 24 71 67
Für den Kanton SG

SAFU Schweizerische
Arbeitsgemeinschaft
für den Unterrichtsfilm
Weinbergstrasse 116
8006 Zürich
Tel. 01 362 55 64
Für die Kantone ZH, GL, SH,
AR, AI, GR, AG und TG

BBT Büro für Bild und Ton des
Schulamtes der Stadt Zürich
Zurlindenstrasse 137
8003 Zürich
Tel. 01 463 35 77
Für die Stadt Zürich

stellen neue Filme vor

CFS 13647
DTU 1357
KMZ 34-456

Von der Quelle zur Mündung (11 min)

Beginnend mit den Wolken über einem Gebirge, dem Regen, kleinen Rinnsalen und Bächen wird die Entwicklung eines Flusses in Realaufnahmen dargestellt. Im Bergland führt er noch Geröll mit sich; durch die Ebene schlängelt er sich wie ein breites Band und lagert Schlamm ab. Deiche, Dämme und Schleusen regulieren den Wasserlauf. Schliesslich mündet der Fluss als weiter Strom ins Meer, wo das Wasser in grösseren Mengen wieder verdunstet: ein Teilprozess im fortwährenden Kreislauf des Wassers.

CFS 13666

Gletscher (14 min)

Der Film zeigt in Realaufnahmen Entstehung, Aufbau, Bewegung und Wirkung der Gletscher. Er geht in leicht verständlicher Art auf die Begriffe *Firn*, *Nährgebiet*, *Zehrgebiet*, *Gletscherzunge*, *Gletschertor*, *Moräne*, *Gletscherspalten* ein und eignet sich ausgezeichnet für die Behandlung des Themas auf der Mittelstufe.

BBT 886
CFS 13650
DTU 1360
SAFU 1636

Vom Einzeller zum Vielzeller (18 min)

Der Film zeigt in Real- und Trickaufnahmen Organismen verschiedener Entwicklungsstufen (Übergang von den Einzellern zu vielzelligen Lebewesen). Der erste Teil zeigt an Grünalgen und Wimpertierchen, dass es auch bei Einzellern schon zur Bildung von Zellkolonien kommen kann, die eine höhere Stufe der Entwicklung sind und ein Übergang zur Vielzelligkeit sein könnten. Im zweiten Teil des Films wird am Beispiel von drei einfach gebauten vielzelligen Tieren (*Trichoplax*, *Schwämme*, *Süsswasserpolyt*) gezeigt und erklärt, wie durch Zelldifferenzierung und komplexere Organisationsformen die Weiterentwicklung der vielzelligen Tiere vor sich gegangen sein könnte.

CFS 15441
DTU 1359
KMZ 34-455

Im Libellenrevier (11 min)

Anhand des Beispiels einer Prachtlibellenart zeigt der Film in hervorragenden Bildern den Lebensraum eines der auffälligsten Tiere der Insektenwelt, die Nahrungssuche, Anlocken des Weibchens, Begattung und Eiablage.

Fische – Fortbewegung durch Schwimmen (10 min)

Der Realfilm gibt einen Einblick in das Grundprinzip des Schwimmens bei den Fischen. Am Beispiel der *Forelle* wird die hervorragende Anpassung des Fischkörpers an die Schwimmbewegung dargestellt. Durch Modellversuche im Strömungskanal wird dieses Prinzip verdeutlicht.

CFS 15447
DTU 1332
KMZ 34-450
SAFU 1623

Der See als Nahrungsraum für Vögel (15 min)

Der Film stellt in eindrucksvollen Unter- und Überwasseraufnahmen vor, wie verschiedene Vögel einen See als Nahrungsraum nutzen. Gezeigt werden in erster Linie der Nahrungserwerb, die damit verbundenen unterschiedlichen Verhaltensweisen und die körperlichen Strukturen einiger Vögel am Seeufer, auf der Wasseroberfläche und im Tiefwasser. Der Film beginnt mit Vögeln, die zwischen Wasser und Ufer hin- und herpendeln (*Teichhuhn*, *Höckerschwan*), führt zu solchen, welche die Uferzone und seichtes Wasser aufsuchen (*Uferschnepfe*, *Graureiher*), und schliesst mit den Tauchspezialisten (*Zwergtaucher*, *Haubentaucher*). Aufgrund der vielfältigen Strukturierung von Uferzone und See können dort vielerlei Pflanzen und Tiere existieren, wodurch wiederum unterschiedliche Vogelarten ihre ökologische Nische besetzen können.

CFS 13672
DTU 1335
KMZ 34-2590
SAFU 1629

Energieverwendung und Umweltbelastung (14 min)

Ausgehend von der Bewusstmachung der Zusammenhänge zwischen der Nutzung der Energieträger Kohle und Erdöl und der Umweltbelastung werden drei Wege vorgestellt, die eine *umweltschonende Energieverwendung* ermöglichen: 1. Schadstoffrückhaltung, 2. Verwendung schadstoffarmer, alternativer Energien, 3. Energieeinsparung sowohl auf kommunaler als auch auf individueller Ebene.

BBT 887
CFS 13630
DTU 1340
SAFU 1634

Hans Erni (68 min)

Porträt über Leben, Persönlichkeit und Kunstschaffen des berühmten und vielseitigen Schweizer Künstlers.

CFS 10570

- BBT 890
CFS 13 628
DTU 1341
SAFU 1635
- Wo bleibt der Müll?** (18 min)
Die stark gewachsenen Abfallmengen können nicht mehr wie früher abgelagert werden, weil das unsere Umwelt gefährdet. Die heutigen Methoden sind die *geordnete Deponie*, die *Verbrennung* von Haus- und Sonderabfall, die *Kompostierung* von Hausabfall und die *Rohstoffrückgewinnung* (Recycling). Zwischentitel gliedern den Film, der den heute erreichbaren und vertretbaren Stand der Verfahrenstechnik zeigt.
- BBT 885
CFS 13 628
DTU 1355
SAFU 1633
- Bodenschutz und Ernährungssicherung in Nordchina** (16 min)
Bilder zur Verbesserung landwirtschaftlicher Strukturen im Lössbergland und der anschliessenden Tiefebene weisen auf unterschiedliche, aber voneinander abhängige Naturbedingungen hin. Bodenschutz durch Terrassierung und Aufforstung sowie Ernährungssicherung durch Bewässerungssysteme erscheinen so als Teile eines Ökosystems. Historisches Filmmaterial von einer Überschwemmung macht auf die Gefährdung der Menschen und ihrer Landwirtschaft aufmerksam.
- CFS 13 634
DTU 1358
- Steinriegel – ein Heckentyp der Schwäbischen Alp** (12 min)
Die Wichtigkeit der Hecken als Bestandteil eines intakten Lebensraumes (zahlreiche Pflanzen-, Insekten- und Vogelarten) erläutert der Film anhand des Beispiels des Steinriegels. Ein Lebensraum mit vielen Gesichtern, der aus ökologischer und ökonomischer Sicht erhaltenswert ist.
- CFS 13 623
DTU 1356
KMZ 34-2609
- Der Computer – sein Innenleben** (19 min)
Der Film macht vertraut mit Grundbegriffen und zeigt den Aufbau und die mechanischen Vorgänge des Computers. Anhand eines praktischen Beispiels in einer Schulklasse und mit Hilfe von Trickdarstellungen und Modellen werden die Abläufe im Innern eines Computers gezeigt, also die Vorgänge zwischen «Input» und «Output».
- CFS 15 451
- Ich weiss, wie man fährt** (9 min)
In einer Spielhandlung wird der Einfluss von Einstellungen auf das Verhalten, speziell die Thematik Risikoeinstellung und Risikoverhalten im Verkehr, angesprochen. Olaf erlebt eine Reihe von Gefahrensituationen im Verkehr, die er im Vergleich mit früher erworbenen Erfahrungen und im fiktiven Gespräch mit seiner Freundin Gaby zu verarbeiten versucht.
- BBT 893
CFS 13 631
DTU 1348
SAFU 1637
- Filmsprache I: Bilder** (11 min)
Der erste Film erklärt den Aufbau, die Struktur und die Wirkung von *einzelnen Filmbildern*. Je nach Kamera-standort und -entfernung, Grösse des Bildausschnittes, Brennweite des Kamerabektivs, Farbigkeit und Helligkeit, entstehen unterschiedliche Bildwirkungen. Aneinandergereihte Bilder ergeben eine Bildgeschichte. Die mit einer bestimmten Geschwindigkeit mit einer Filmkamera aufgenommenen Einzelbilder lassen bei gleichem Wiedergabetempo den Eindruck des bewegten Films entstehen.
- BBT 894
CFS 13 632
DTU 1349
SAFU 1638
- Filmsprache II: Zeit und Bewegung** (13 min)
Der zweite Film gibt *Beispiele für Aufnahmegeschwindigkeit und Montage der Filmbilder*. Durch Schnitttempo und Abfolge der einzelnen Bildeinstellungen können im Film Zeit- und Bewegungsabläufe verkürzt, beschleunigt oder verlangsamt wiedergegeben werden. Dadurch werden beim Betrachter unterschiedliche Wirkungen hervorgerufen.
- BBT 895
CFS 13 633
DTU 1350
SAFU 1639
- Filmsprache III: Töne, Gebärden und das Wort** (16 min)
Der dritte Film erläutert die Funktion der *akustischen Filmmittel* und der *Körpersprache* der handelnden Personen. Durch sie werden in Ergänzung zur Bildsprache zusätzliche Informationen und Stimmungen vermittelt. Begriffe wie Erzählung, Kommentar, innerer Monolog und Dialog werden erklärt. Am Schluss werden die Informationen der drei Filme unter dem Gesichtspunkt der *Inszenierung* zusammengefasst.

Verantwortlich für Redaktion:
Filminstitut, Schulfilmzentrale Bern

Herausnehmen und aufbewahren!



Ein Begriff für politische Bildung



Thema: NEUE MEDIEN

Unterrichtseinheiten Sek. I: Nr. 5/1984: **Neue Medien**; Nr. 15-16/1976: **Massenmedien**. Das Thema ergänzende Hefte: Nr. 2/1982: **Die Zukunft erfinden**; Nr. 6/1981: **Spielen**; Nr. 3/1980: **Freizeit**; Nr. 11-12/1976: **Kommunikation**; Nr. 8-9/1973: **Manipulation**.

Unterrichtseinheiten Sek. II: Nr. 5/1982: **Technologischer Wan-**

del; Nr. 2/1981: **Datenschutz**; Nr. 6/1980: **Massenmedien**; Nr. 1-2/1975: **Pressekonzentration**; Nr. 9-10/1977: **Freizeit**.

Einzelheft DM 5,20; dazu Methodik für den Lehrer DM 1,20. Klassensatz ab 10 gleichen Heften DM 4,40 pro Heft; Heftpreis im **Abonnement DM 4,40**. Gesamtkatalog mit über 100 Titeln anfordern!

WOCHENSCHAU-VERLAG · 6231 Schwalbach · A.-Damaschke-Str. 103-105

Fortsetzung von Seite 8

Jahren 6 bis 8 auf, zu Beginn der Schule und der Zeit der Schreibtätigkeit! Dies ist auch die Zeit, da die Kinder in die Leistungsgesellschaft eintreten müssen. Wesentlich scheint mir aber, dass 8 bis 10% der Kinder trotz aller Beeinflussungen linkshändig bleiben müssen. Dies führt uns zur Frage der Erbllichkeit.

Vererbung oder Umwelt?

Ist die Händigkeit oder die Seitigkeit bei Mensch und Tier erblich oder anerzogen? Zur Prüfung, ob die für uns scheinbar «selbstverständliche Rechts-händigkeit» erwiesenermaßen erblich dominant ist, wie bisher gemeint wird, sehen wir uns vorerst beobachtend bei anderen Rassen und Arten um:

a) Steinzeit und primitive Völker

Forscher, die sowohl die Zeichnungen wie auch die Werkzeuge der Steinzeitmenschen auf den verschiedensten Kontinenten gesammelt und auf ihre Händigkeit, Füßigkeit und Äugigkeit, also die Rechts-Links-Orientierung zu prüfen versucht haben, kamen generell alle zum Ergebnis, dass keinerlei Mengenunterschiede zwischen rechts und links bestünden. Auch Prüfungen bei primitiven Indianerstämmen führten zu denselben Ergebnissen. Bei Buschmännern und den Bewohnern der Insel Celebes sollen im Gegenteil sogar die Linkshänder in der Mehrzahl sein. Dort soll aber auch die linke Seite mythologisch eine stärkere Bedeutung besitzen.

b) Altertum

Plutarch soll zu seiner Zeit zur Erreichung besserer Tischmanieren strenge Dressur zur Rechtshändigkeit gefordert haben. Plato andererseits habe zu seiner Zeit mit Sicherheit behauptet, dass ein zahlenmäßiger Unterschied zwischen Rechts- und Linkshändigkeit nicht bestehen könne.

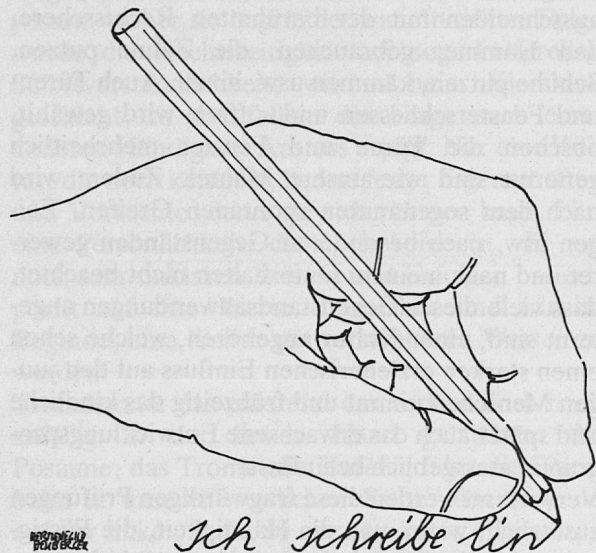
c) Tiere und Pflanzen

Nach diesem Ausflug in die Raumordnung des primitiven Menschen liegt auch ein kurzer Abstecher in jene der Tiere nahe und allgemein der Natur. Das Ergebnis meiner gesammelten Mitteilungen kann knapp zusammengefasst werden: Es gibt keine Tierart, bei der Links- oder Rechtsseitigkeit dominant ist. Wenn eine Bewegungsart dominiert, so ist das Spiegelbild oder der Gegensatz dazu in der gleichen Häufigkeit vorhanden. Das gleiche gilt für alle Pflanzen und auch für alle physikalischen Ereignisse. In der physikalischen Betrachtungsweise verlieren wir zusätzlich den subjektiven Standort und auch die subjektive Festlegung eines Orientierungspunktes, so dass dort oben, unten, hinten, vorne, rechts und links wieder wegfallen! – und nur Höhe, Länge, Breite zurückbleiben.

d) Menschen

Trotz der vorliegenden Kurzfassung des Problem-bereiches darf die Frage nicht übergangen werden, ob denn unsere Rechts- und Linkshändigkeit

usw. wirklich erblich festgelegt werde oder ob es sich um eine reine Frage von Umweltseinflüssen handle. Aus den zahlreichen Arbeiten der Neurologen, aber auch aus der Beobachtung, dass es doch ca. 8 bis 10% Linkshänderkinder gibt, die lebenslänglich in ausgeprägter oder zwingender



Weise eine Bevorzugung einer Seite, nicht nur der Hände, auch der Füße und der Augen erleben, also trotz der Gesellschaftsregeln und Religionen verhaftet bleiben, halte ich eine erbliche Festlegung von unterschiedlicher Stärke dieser Tendenz für wahrscheinlich. Lange litten diese Linkshänder bei uns Rechtshändern in anderen Völkern wie Märtyrer. Immerhin kann die Umwelt beim Menschen wie bei höheren Tieren auch auf erbliche Eigenschaften ja einen gewissen Einfluss nehmen, sofern sie nicht extrem ausgeprägt ist.

e) Schriften

Das wird vielleicht durch eine kurze Beleuchtung unserer Schriften und ihrer Entwicklung deutlich: Die *chinesische Schrift* verläuft in der Vertikalen. Sie weicht dem Links-Rechts aus. Die *arabische* aber läuft von rechts nach links, also nach meiner Beschreibung eine rechtsläufige Schrift. Die *phönizische*, die später unsere wurde, lief ursprünglich auch von rechts nach links, wurde dann so abgeändert, dass eine Zeile von rechts nach links, die andere wechselnd umgekehrt von links nach rechts verlief. Zuletzt endete die Schrift bei der häufigeren Verwendung der Schrift von links nach rechts. Man datiert diese Umkehr in die Zeit von ca. 800 v. Christus. In der *Menschheitsgeschichte* gab es also alle Richtungen der Schrift, was auch wieder gegen die biologische Vorherrschaft einer besonderen Seite spricht:

Wert und Unwert einer Prüfung der Seitigkeit

Angesichts dieser Resultate ist es wohl Zeit, dass wir danach fragen, wodurch ein Mensch bisher als Links- oder Rechtshänder abgestempelt wird. Der massgebendste Test lag bei allen üblichen, bisherigen Rechts- und Linksprüfungen, die dem einen den Rechtshänder garantierten und den andern zum Linkshänder stempelten, beim Schreiben. *Wer rechts schrieb, war Rechtshänder, so hiess es.* Zu diesem Rechts-Links-Test kamen noch andere Tätigkeiten wie Zeichnen, Ballwerfen, Figurenausschneiden mit der berühmten Rechtsschere, den Hammer gebrauchen, die Zähne putzen, Schuhe putzen, kämmen usw. hinzu. Auch Türen- und Fensterschliessen und -öffnen wird gewählt, obschon die Türen und Fenster mehrheitlich genormt sind wie unsere Mäntel. Zudem wird nach dem sogenannten spontanen Greifen, Zeigen usw. nach besonderen Gegenständen gewertet und nach meinem Dafürhalten nicht beachtet, dass viele dieser Gegenstandsanwendungen angelernt sind, einer Kultur angehören, welche schon einen starken erzieherischen Einfluss auf den jungen Menschen nimmt und frühzeitig das kindliche und später auch das erwachsene Entwicklungsprogramm massgeblich beeinflusst.

Verwirrend werden diese fragwürdigen Prüfungen zusätzlich, wenn man die Händigkeit, die Füssigkeit und die Äugigkeit gemeinsam miteinander prüft. Da fanden verschiedene Autoren nicht etwa den Prozentsatz von 10% Abweichungen, sondern von 40% Kreuzungen; Rechtshänder waren Linksfüsser, Linkshänder waren Rechtsfüsser oder Rechtsäuger.

Sowohl die Hirnanatomie wie auch die Neurologie haben noch in keiner Weise eine klare Unterscheidung der Funktionen von rechts und links gefunden, und noch viel weniger konnten sie eine anatomische Ausgangssituation beschreiben, die unsere sogenannte Rechtskultur zu erklären vermöchte.

Zusammengefasst aus allen Ergebnissen gewann ich den Eindruck, dass *die erbliche Anlage der Seitigkeit nur in einem geringen Prozentsatz sehr stark ausgeprägt ist und dass die grosse Mehrheit der Menschen verschiedene Abstufungen der Dominanz aufweist.* Je nach Ausprägung dieser Seitigkeit ist der Einfluss der Umwelt schwächer oder stärker wirksam. *Eine wenig ausgeprägte Seitendominanz liesse sich deshalb bei geeignetem Vorgehen ohne grosse Mühe auf die Gegenseite dirigieren oder zur Beidhändigkeit ergänzen.*

Zum didaktischen Vorgehen beim Schreibunterricht vgl. die Anleitung Seite 9.

Der Linkshänder

Nach diesen kurzen Problemdarstellungen ist es wohl hilfreich, zu umgrenzen, was der sog. Linkshänder ist. Der *Linkshänder* ist in der Schule bei rechtshändigem Schreiben nicht nur mit einer unsauberen, ineinandergeschachtelten und richtungslosen Schrift belastet, sondern er schreibt auch zahlreiche Buchstaben in der umgekehrten Richtung von rechts nach links, wie e oder b. Er schreibt ganze Silben in falscher Reihenfolge, ver-

Was | die | Loko im Güter-
schlossern.

Sie siet der kuerind
an einen Galgen. Sie siet
ein 4000cm Haneschane
Sie siet müde und get
dur eine Tühne da setze
ein lang ein Drachla.
Sie beegne ein Gespäst das
sagt hir die Loko
zeiten und sagt das spuch
ja. Sie laut eine Treppe
ihnauf und da Begete
ien einen Galgen der
lauf und hine kont
ein Beren mit einem
Mann nanes Thomas
und wil in Wang.

Arbeit eines Drittklässlers mit legasthenischen Fehlern.
(aus «Schuelmümpfeli», vgl. Seite 3)

passt Doppelkonsonanten und Endbuchstaben, ist unsicher bei d, t und h. Er notiert und rechnet Zahlen seitenverkehrt, zeigt Rechnungsschwäche und -panik und wirkt im ganzen Schulbetrieb verkrampt und schwerfällig. Dasselbe Bild kann sich auch beim Lesen bemerkbar machen, weil seine Buchstaben für ihn in der Linksorientierung von rechts nach links verlaufen sollten, oft noch spiegelbildlich.

So überspringt der typische Linkshänder ganze Silben oder füllt sie in der Not mit falschen aus, so dass er früher nicht selten das Prädikat «organischer Hirndefekt» zugeordnet erhielt. Er stammelt auch beim Lesen, weil ihm die gegenläufige Leseart dazwischenkommt. Schreibt ein Linkshänder jedoch beharrlich links, so muss er sich in den meisten Fällen selbst seine Schreibweise erarbeiten, da ihm kein Erwachsener dazu beisteht. Ein intelligenter Linkshänder schrieb damals über

seine Jugend: «Nachdem ich dem Drängen meiner Erzieher nachgegeben hatte, tauchten Lese-schwierigkeiten auf. Die Buchstaben erschienen mir in verkehrter Reihenfolge, weshalb ich einsilbige Wörter von rechts nach links las. Beim Schreiben war es noch schlimmer. Auch im Rechnen schrieb ich naheliegenderweise umgekehrt und erntete grossen Tadel.»

Auch aus dem übrigen Leben eines Linkshänders von früher wissen wir ebenso von den Schwierigkeiten beim Velofahren, «da er von der andern Seite aufsteigen wollte, als es üblich war», von den Schwierigkeiten in den Kurven, die er rechts herum mit der linken Hand am Aussenrand stets als leichter erlebte. Auch von seinen Orientierungsschwierigkeiten, zuletzt beim Autofahren, berichtet er, wenn er den Befehl des Lehrers «rechts» stets mit links beantwortete oder beantworten wollte und Verwirrung stiftete, was besonders in der Autofahrschule zu Komplikationen führte.

Aus diesen Linkshänderberichten und Beobachtungen wissen wir auch, dass bei schwerer Lese-störung schliesslich Stottern und ebenfalls Schielen, ein sog. Strabismus divergens, auftreten kann. Ein Fachmann dieses Gebietes, Luchsinger aus Zürich, schrieb, dass das Stammeln bei Linkshändern häufiger sei als das Stottern. Stammeln heisst Silbenauslassen und Laute mit andern ersetzen.

Im grobkörperlichen Bereich trifft noch heute bei Linkshändern zu: Es sind bei allen in ihrer erblichen Neigung abgedrängten Menschen zahlreiche Leistungs-, Orientierungs-, Bewegungs- und Identitätsstörungen zu erwarten. Wenn diese Umschulung schon frühzeitig, im kleinkindlichen Alter erfolgt, erfolgreich oder nicht, über unbewusste Imitation oder bewusst adressiert, so wären diese gestörten Verhaltensweisen schon so in die Vital-sphäre (ins Unbewusste) eingetaucht, dass sie beim einzelnen als angeboren oder als gestörte Charaktereigenart bezeichnet und oft sogar auch vom Träger als solche erlebt würden!

Die ganze Thematik der Legasthenie, der Stotterer, der Schieler, der POS-Kinder und nach meiner Beobachtung auch der Rheumatiker sowie der Parkinsonkranken, dann der Friedreichschen Ataxie und anderer Krankheiten, erhielten neue Aspekte.

Deutung der Ergebnisse

Aufgrund meiner Untersuchungen ist anzunehmen, dass unsere sogenannte Rechtskultur nur eine scheinbare Rechtskultur ist, die dies einmal unter der Entwicklung der Mythologie, der Religion, der Moral geworden ist. Sie wurde später mit der Einführung der Sesshaftigkeit und Handfertigkeit sowie der weiterentwickelten Spezialisierung keineswegs aus Zweckmässigkeitsgründen, sondern zum Schaden der Menschen vorangetrieben. Unsere traditionelle scheinbare Rechtskultur hat aus dieser handwerklich einseitigen Dressur zur

Rechtshändigkeit eine Scheinbestätigung erhalten.

Die jahrhundertealte Sitte, welche religiös die Körperseiten bei ein und demselben Menschen moralisch festlegte, mit gut und böse gegensätzlich klassierte, belastete die Seele des einzelnen Menschen mit einer göttlichen und einer teuflischen Seite und einem tiefen Zwiespalt. Zugleich aber erzwang diese Sitte wohl gegen besseres Überleben auch die Bevorzugung der rechtsseitigen Arbeit. Dadurch wurde die *rechtsseitige Schulung in zweiter Folge zu einer Tradition*, ohne zu wissen, woher sie begründet war. In dritter Folge wurde die Rechtsseitigkeit zur sog. kulturellen Selbstverständlichkeit, wie es beim Kleinkind geschieht, so dass allein die Frage nach einer anderen Händigkeit Anstoss erregt. Nur eine Kultur, die noch keine ist, bedarf fester Eigenschaften und Vorrechte, derer sie sich rühmen kann. Nur eine Persönlichkeit, die noch keine ist, die auf noch sehr unklaren Werten und Erfolgen basiert, pocht auf ihre Werte. Immerhin sind wir im Beginne, eine Kultur mit verstehbaren Werten zu werden!

Trotzdem ist das eine und das andere doch noch zufällig in der linken Hand geblieben: die Posaune, das Trommeln. Zufällig fährt die Eisenbahn in unserer westlichen Kultur überwiegend auf der linken Seite, so wie die Autos in gewissen angloamerikanischen Ländern. Wie wäre unsere Moral heute, wenn Stephenson an der Stelle von Moses gelebt hätte?

Meine These lautet also dahin, dass die erbliche rechts- und linksdominante Seitigkeit beim Menschen wie in der übrigen Natur symmetrisch im Verhältnis 50% zu 50% vorkomme.

Ich meine weiter, dass die Händigkeit über jahrhundertelange, allmählich sippen- und stammesgeschichtliche religiöse Einflüsse eine einseitige Bevorzugung zufälliger Art durchgemacht hat, welche sich aber zur Hauptmoral durchgesetzt hat und welche vielen Menschen in ihrer jugendlichen Entwicklung wie auch in ihrem älteren Leben ohne äussere Notwendigkeit zahlreiche Erschwer-nisse und Versagungen auferlegt hat.

Aufgrund der heute noch geltenden Medizintheorie werden verschiedene Krankheitserscheinungen *irrtümlicherweise charakterlichen oder hirnorganischen Störungen zugeordnet, die ihrerseits wieder Folge dieser unangemessenen Rechtserziehung sind*. Die Aufhebung der rechtsdominanten Kulturorientierung entspricht daher, wage ich zu fordern, einer notwendigen Ent-Mythologisierung unseres Lebens, wenigstens auf einem Gebiete, wo die Mythologie Schaden gestiftet haben dürfte.

		o d e r			
LINKS				RECHTS	
D	I	D	F	?	
A	S	I	R		
S	T	E	A		
			G		
			E		

Linkische Linkshänder

Dr. med. Caliezi, Psychiater FMH, Bern

Gefangen in einem Teufelskreis

Linkisches Verhalten ist, wie der Name andeutet, eine *Störung der Seitenorientierung*. Entgegen der gesellschaftlichen Vorschrift führen diese Menschen immer wieder ungewollt eine Handlung statt mit der vorgeschriebenen rechten mit der linken Hand oder mit dem linken Fuss aus und ernten dafür Tadel. Gelingt diesen Menschen die Umschulung von links auf rechts nicht genügend, weil die linksseitige Orientierung stark ausgeprägt ist oder weil ihre handwerkliche oder sportliche Aktivität nur wenig geschult wird, so verbleiben sie in diesem *Zwiespalt*: Statt etwas rechtsseitig zu tun, ertappen sie sich immer wieder beim linksseitigen Handeln und machen sich dies selbst zum Vorwurf. *So geraten sie in ein gehemmtes, zögerndes und unsicheres Verhalten, was ihre «liebe Umwelt» dann als linkisch bezeichnet.* Mit der Klärung der Ursache dieses Zustandes und der Einübung einer Seite bis zur Überwindung des Zwiespaltes und des unnötigen Schuldgefühles, werden solche Menschen bald normal in ihren Bewegungen.

Der wesentliche Teil zu diesem gezwungenen, zwiespältigen Verhaltensbild liegt wahrscheinlich nicht nur in der Rechts-/Linksverwirrung, sondern auch in der starken moralischen Betonung der Rechtsseitigkeit als der «guten» Seite und damit der andauernden Beschuldigung des Kindes durch Eltern und weitere Bezugspersonen für seine Tendenz, linksseitig zu handeln.

Störungen im Lesen, Rechnen, Schreiben

Dass ein linksseitig sich stärker fühlendes Kind Orientierungsstörungen aufweist und auf die Bemerkung nach rechts mit der linken Seite reagiert und damit wiederum unter Umständen in eine Zwickmühle geraten kann, ist noch leicht vorstellbar. Nicht so klar liegen die Verhältnisse bei der *Lese-, Rechtschreibe- und Rechenschwäche*. Rechtshänder zeichnen Gesichtsprofile oder Tierformen gerne von der rechten Seite gegen ihre Mitte, Linkshänder von der linken Seite gegen ihre Mitte. Nun schreiben heute aber die Rechtshänder unserer Gesellschaft von ihrer Mitte nach rechts aussen, zentrifugal, ohne dass dafür eine klare Begründung vorliegt. Die unterdrückten Linkshänder zeigen aber gerade bei dieser Einschulung die Tendenz, von ihrer Mitte nach links lesen zu wollen und in seltenen Fällen sogar noch spiegelbildlich. Ihr Widerstand gegen das Lesen von der Mitte gegen die rechte Seite kann so gross sein, dass selbst ein zwölfjähriges Kind noch immer nicht imstande ist, die Buchstabenreihe eines Wortes hintereinander zu einem Worte zusammenzufügen.

Einmal neigen sie dazu, *Blockbuchstaben* nach der linken Seite orientiert zu schreiben. Dann vertauschen sie leicht *Doppelkonsonanten* wie ie oder ei, verwechseln gerne m und n, *lassen Endungen weg oder einzelne Buchstaben im Wort*, verwechseln gerne harte und weiche Buchstaben wie g und k, b/p, d/t, haben allgemein *Mühe, ein Wort als Bild aufzunehmen*, schreiben Dop-

pelkonsonanten einfach, gross zu schreibende Wörter klein und bekunden zusätzlich Mühe, die Kommas zu setzen. Schliesslich weisen sie häufig eine sehr schwankende, nach links und nach rechts hinfallende, zusammengeschachtelte *Schrift* auf. Gerade dieses Symptom im Zusammenhang mit der beschriebenen linkischen Körperstörung, erklärt uns die merkwürdigen Lese- und Schreibstörungen und natürlich auch Rechenschwierigkeiten, die sich durch das Aufzeichnen der Zahlen in umgekehrter Reihenfolge ergeben. Der Linkshänder möchte natürlicherweise statt nach rechts nach links lesen und schreiben, und er steht dabei ständig unter dem moralischen Druck, einen Fehler zu begehen, einen Fehler freilich, für den weder das Kind noch der Erwachsene eine sinnvolle Erklärung geben können; *der linksorientierte Schüler wird viel mehr beschimpft und gerät in eine Zwickmühle, er entwickelt ein zusätzliches Schuldgefühl, das schon ohne übrige Lebensschwierigkeiten eine recht grosse Bedrohung erzeugt.*

Weitergehende Störungen

In Fällen, wo das elterliche und schulische Milieu besonders drückend und verwirrend gegensätzlich reagiert, können *Seitenorientierungsstörung zu einer allgemeinen schweren Leistungsstörung* führen. Eine davon kann sich z. B. auf das Lesen auswirken und von dort übergreifen auf das Reden zum *Stottern*, weil dieses Kind beim Lesen erfahren muss, dass es einmal unfähig ist, die vorliegenden Buchstaben in der richtigen Reihenfolge zu sehen, und zweitens auch unfähig ist, diese Buchstaben in der richtigen Reihenfolge auszusprechen. Das Kind erlebt also, dass es über seinen Lese- und Sprechapparat keine Macht mehr besitzt. – Eine andere Form dieser Seitenstörung scheint auch das *Schielen* zu sein, bei dem sich der Schwerpunkt der Verwirrung auf die optische Orientierung oder auf die optische Verwirrung konzentriert und der Umwelt wie in einer Art Kapitulation mitteilt.

Geraten solche Kinder noch besonders unter bedrohliche und verwirrende Einflüsse im elterlichen Milieu, so kann ihre Kombination zum Bild einer allgemeinen Verwirrungs- und Leistungsunfähigkeit sowie zu einer apathischen oder erregten Stimmungshaftigkeit führen, was dann von der aussenstehenden Welt gelegentlich als *psychoorganisches Hirnsyndrom* bezeichnet wird. In besonders exklusivem und beschuldigendem Milieu, wo diese ausgeprägte Störung des sog. Selbstwertgefühls oder der Übersichtsgewinnung über seine eigenen Möglichkeiten und Fähigkeiten und ihre Steuerbarkeit durch die eigene Person mit grosser Intensität in Frage gestellt wird, kann es zur *epileptischen Anfallskrankheit* führen, in welcher das betreffende Kind das Bewusstsein verliert und dann in bewusstlosem Zustand, entgegen dem üblichen Bewusstlosigkeitssyndrom, in heftiger Weise mit allen vier Gliedmassen um sich schlägt, wie in einem verzweiferten Kampf mit einem Schatten. Verschiedene Zusammenhänge zwischen der Seitigkeit und seelischen sowie körperlichen Störungen sind noch keineswegs genügend klar erforscht. Immerhin genügen die bisherigen Ergebnisse, um aussagen zu können, dass die *übersehene Unterdrückung einer Linksorientierung in der seelisch-geistigen Entwicklung eines Menschen erhebliche Schäden anrichten kann*: in seiner körperlichen Lockerheit und Leistungsfähigkeit, in seiner schulischen und beruflichen Leistungsfähigkeit und mit dem verlorenen Zutrauen zu sich selbst schliesslich auch in der gesundheitlichen Widerstandsfähigkeit.

Sektionen



AARGAU

ALV-Delegiertenversammlung

Mit Genugtuung durfte der ALV-Vorstand feststellen, dass seine Einladung zur ordentlichen Delegiertenversammlung auf grosses Interesse gestossen war. Bis auf den letzten Platz besetzt war der Tagungssaal in Brugg. *ALV-Präsident Konrad Schneider* begrüßte nebst den Delegierten und Ehrengästen zahlreiche Prominenz aus dem Bildungswesen und aus der Politik. Problemlos wurden die ordentlichen Geschäfte abgewickelt. Da die ALV-Rechnung, trotz verschiedener zusätzlicher Rückstellungen, mit einem *Überschuss* von Fr. 17 000.- abschliesst, konnten die Mitgliederbeiträge für das laufende Jahr sowie für das Rechnungsjahr 1986/87 erneut unverändert gelassen werden.

Nach zwölfjähriger Tätigkeit im Vorstand trat *Max Schuhmayr* als Vertreter des Sekundarlehrervereins zurück. Als neues Vorstandsmitglied wurde auf Vorschlag der Sekundarlehrer *Peter Lüthy* gewählt.

Um die Sekretariatsarbeit zu rationalisieren, beschlossen die Delegierten einen Rahmenkredit von Fr. 40 000.- für die Beschaffung einer *EDV-Anlage*.

Tätigkeitsprogramm

Der Vorstand unterbreitete den Delegierten ein umfangreiches *Tätigkeitsprogramm*, das vorgängig mit den Präsidenten der Bezirkssektionen besprochen worden war. Nach kurzer Diskussion wurde das Tätigkeitsprogramm 1985/86 verabschiedet.

Bei dieser Gelegenheit wurde auch auf das *fragwürdige Verhalten des VPOD Aargau* hingewiesen, der mit der Frage der Arbeitszeitverkürzung vorgeprellt ist, ohne sich vorgängig mit den übrigen Personalverbänden des Kantons Aargau abzusprechen. Durch dieses ungeschickte Vorgehen des VPOD steht man nun in Sachen Arbeitszeitverkürzung vor einem Scherbenhaufen. Präsident Schneider meinte zudem, dass es völlig unverständlich

sei, dass sich der VPOD betreffend die Verkürzung der Arbeitszeit für ein getrenntes Vorgehen für das Staatspersonal und für die Lehrer entschieden habe.

Revision der

Lehrerpensionsversicherung

Die Lehrerpensionsversicherung des Kantons Aargau ist ein Unikum: Die Risiken Alter und Invalidität sind beim Kanton versichert, während das Risiko Tod bei der Aargauischen Lehrerwitwen- und Waisenkasse versichert ist. Das Bundesgesetz über die berufliche Vorsorge (BVG) zwingt nun den Kanton Aargau zu einer Anpassung. Eine Expertenkommission wurde vom Regierungsrat des Kantons Aargau beauftragt, entsprechende Vorschläge zu unterbreiten. Diese Expertenkommission möchte in einem ersten Schritt die paritätische Verwaltung der Lehrerpensionsversicherung regeln. Um die Meinung der Lehrerschaft zu erforschen, führt diese Kommission ein Vernehmlassungsverfahren durch. Die ALV-Delegierten beschlossen dabei mit grosser Mehrheit, dass im Aargau eine *selbständige Lehrerpensionsversicherung öffentlichen Rechts zu schaffen* sei. Die von der Expertenkommission ebenfalls angeregte Integration der Lehrerpensionsversicherung in die Staatsverwaltung wurde aus verschiedenen Gründen abgelehnt, insbesondere aber deshalb, weil bei einer solchen Lösung die Mitsprache der Lehrerschaft nicht oder zumindest zu wenig gut gelöst werden könnte.

Ehrungen und Grussworte

Nachdem die anlässlich der letztjährigen DV erstmals vorgenommene *Ehrung der neupensionierten ALV-Mitglieder* bestens aufgenommen worden war, wurde diese Geste gegenüber unseren in den Ruhestand tretenden Kolleginnen und Kollegen auch an der diesjährigen DV vorgenommen. 35 Mitgliedern wurde diese Ehre zuteil. Sie wurden vom Vorstand im Anschluss an die DV zu einem Nachtessen eingeladen. Präsident Konrad Schneider dankte den Neupensionierten für ihren unermesslichen Einsatz im Dienste der Jugend. Er verband diesen Dank mit ein paar grundsätzlichen Gedanken zur Schule und zur aargauischen Schullandschaft im speziellen.

Die *Grüsse des Schweizerischen Lehrervereins* überbrachte dessen Vizepräsident *Samuel Feldges*. Er dankte für die fruchtbare Zusam-

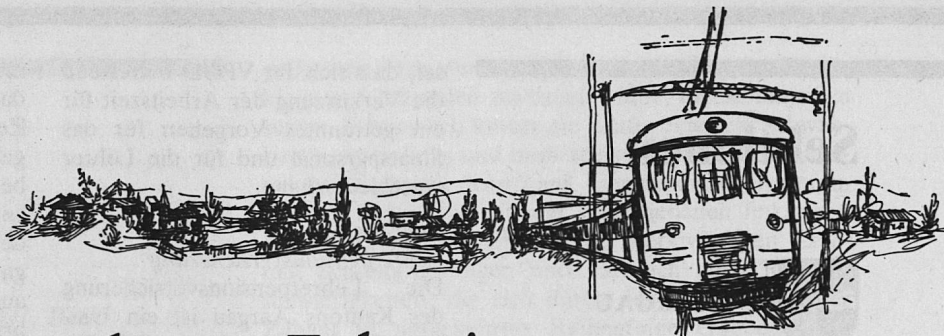
menarbeit mit dem ALV und wies darauf hin, dass im SLV in nächster Zeit verschiedene Nachfolgefragen gelöst werden müssen. Der SLV habe die Aufgabe, die Lehrerschaft auf Bundesebene zu vertreten. Zudem müsse er Dienstleistungen zugunsten der Kantonalsektionen wie auch der einzelnen Mitglieder erbringen. *dd*

Leserbriefe

Fortsetzung von Seite 3

was Franz PÖGgeler, 1960, in «*Der pädagogische Fortschritt und die verwaltete Schule*» geschrieben hat. Das Problem sollte nach meiner Meinung in den einzelnen Kantonen angegangen werden.

Die Erfahrungen sollten in einem Koordinationsorgan ausgewertet werden (Rückkoppelung), dann sollten neue Direktiven ausgearbeitet und ausgegeben werden. Die sogenannten Erziehungswissenschaftler auf den ED sollten von der Lehrerschaft auf ihre Tauglichkeit geprüft werden. Sie sollten den Lehrern der verschiedenen Unterrichtszweige immer wieder Rechenschaft ablegen müssen über die Herkunft ihrer Argumente, Ziele und Zwecke. *Es stellt sich auch für diese Wissenschaftler die Frage der Legitimation.* Klaus HAEFNER, Die neue Bildungskrise, 1982, schreibt: «Mit welcher Legitimation vertritt ein Professor der Erziehungswissenschaften eigentlich heute noch sein Fach, wenn er – selbst bei einer 70stündigen Arbeitswoche – nur noch 10% aller neuen Arbeiten lesen kann?» Mit welchen Mitteln soll unter diesen Umständen die Berufskompetenz des Lehrers erweitert werden? Besser, einfacher, billiger und zweckmässiger wäre allerdings eine Radikallösung, d.h. Abschaffung vieler verwaltungseigener Dienststellen. Es wäre dann für die Lehrerorganisationen nicht mehr notwendig, vom Milizsystem abzugehen. Gespräche über Erziehungsfragen werden auch in Zukunft immer *Gespräche unter Laien* sein, also «Experten», die nur ein kleines Sektörchen überblicken, denen aber der Blick für das Ganze verbaut ist. Erziehungs- und Unterrichtsforschung gehören an die Universitäten. Ihre Aufgabe muss es



Schulreisen · Klassenlager · Exkursionen

Oberriickenbach, Wolfenschiessen Bannalp

Zu vermieten ab Winter 1985/86 in neu erstelltem Beherbergungsbetrieb moderne, komfortable Massenlager in verschiedenen Grössen mit grossräumiger, guteingerichteter Küche und Nebenräume. Anfragen bitte an Josef Bissig-Maeder, Urnerstafel, Bannalp, 6386 Oberriickenbach NW, Telefon 041 65 15 75.

Naturfreundehaus Widi, 3714 Frutigen

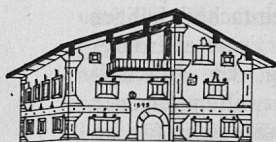
15 Minuten in südöstlicher Richtung vom Bahnhof Frutigen weg, direkt an der Kander liegt das Ferienhaus. Es verfügt über 36 Betten aufgeteilt in Vierer-, Sechser- und in ein Achterzimmer, sowie über einen gemütlichen Aufenthaltsraum und eine gut eingerichtete Selbstverpflegerküche. Autozufahrt gut möglich. Preis auf Anfrage.

Auskunft: Herr Heinz Zaugg, Keltenstrasse 73, 3018 Bern, Telefon 031 22 51 31

Infolge Renovation unserer Skilager bieten wir in der 7. Kalenderwoche 1986 im **Ski- und Berghaus Arflina AG, 7235 Fideris**, am Fusse des Mattlishorn, 2000 m ü. M., ein **Lager für etwa 25 Personen** an. Sehr günstig.

Weitere Auskünfte erteilt Schulratspräsident Jakob Schegg, Tel. privat 000 71 30 73, Geschäft 000 72 25 25.

Schulrat Berneck SG



Ferien- und Kolonieheim Cha Pra Muglin

7531 Tschier/Val Müstair, Tel. 0828 57 10
Neues Haus im Engadiner Stil mit bis zu 60 Betten. Für Selbstkocher und Vollpension.

- Neuerschlossenes Skigebiet Minschuns mit Bergrestaurant
- Pisten aller Schwierigkeitsgrade - Tiefschneefahren - Touren
- Langlaufloipen (41 km) - Schlittelbahn
- Grosser beleuchteter Eisplatz nahe (100 m) dem Ferienhaus
- Moderne Turn- und Mehrzweckhalle im Ort (100 m)
- Hallenbad etwa 30 Autominuten entfernt (Zernez oder Malles)
- Talmuseum, Kloster Müstair mit Fresken aus dem 9. Jahrhundert
- Kinder- und familienfreundlich im ganzen Tal

Preise je nach Gruppengrösse und Termin. April und Mai, Ende Oktober bis Ende Dezember 30% Rabatt auf die Übernachtungspreise.

Freie Termine: 11. bis 19. Januar, 1. bis 9. Februar, 8. bis 22. März und ab 31. März, Sommer 1986 noch diverse Termine frei.

engelberg



Ausführliche
Information

Jochpasswanderung

Trübsee-Jochpass-Melchsee-Frutt

Surenenpass

Engelberg-Altendorf

Engelberg-Brunni 1600 m

Bergrestaurant, Wanderwege

Benediktusweg

Höhenwanderung auf Bergwegen
Brunni-Wolfenschiessen/Dallenwil

Luzern-Stans-Engelberg-Bahn

6362 Stansstad, Tel. 041 61 25 25

Tschier GR (Münstertal)

Chasa Alpetta, schönes Ferienlager, Sommer (Nähe Nationalpark), Winter (Nähe Skigebiet, Langlaufloipe).

Auch geeignet für Klassenlager. Für Selbstkocher, 45 Plätze.

Auskunft: Familie Oswald, Telefon 082 8 11 94

St. Antönien GR

Gasthaus-Ferienheim Büel

Das geeignete Haus für Schul-, Ski- oder Ferienlager. Grosser eigener Spielplatz und Bassin, im Winter gratis Bus zum Skilift. Freie Termine im Sommer, Herbst und Winter. Sehr günstige Preise, verlangen Sie Offerten. Auskunft erteilt Fam. A. Thöny-Hegner, Telefon 081 54 12 71.

Statt veraltender Heimverzeichnisse



KONTAKT 4419 LUPSINGEN
TELEFON 061 96 04 05

Eine Postkarte mit «wer, wann, wieviel, wie, wo und was?» genügt, und Sie haben den aktuellen Stand von 250 Heimen: freie Termine und Preisvergleiche

bleiben, die gewonnenen Erkenntnisse den Lehrern zu vermitteln.

«Rekurrente Bildungsphasen»

Eine Arbeitsgruppe der KOSLO befasst sich mit dem Problemkreis der Lehrerfortbildung. Es wird die Behauptung aufgestellt: «Immer weniger kann heute eine einmal erworbene Ausbildung zum Lehrerberuf für eine Jahrzehnte dauernde Berufsausübung genügen.» Hier wird offensichtlich vorausgesetzt, der Lehrer sei im Seminar (Ausbildungszeit 4, 5 oder 6 Jahre) nicht zu selbständigem Denken erzogen und für selbständigen Wissenserwerb geschult worden. Zum andern orientiert man sich an der sogenannten *Halbwertszeit des Wissens*: Die Hälfte des Lehrstoffes der Volksschule veraltet nach spätestens 20 Jahren. Für das Hochschulwissen beträgt diese Zeit sogar nur 10 Jahre und für das Fachwissen aus Industrie und Wirtschaft im Durchschnitt nur noch 7 Jahre. Damit im Zusammenhang steht die viel zitierte Wissensexplosion und in ihrem Gefolge die Informationslawine, bei der man ob dem Multiplizieren das Dividieren vergisst, *leben wir doch in einer arbeitsteiligen Welt, in der nicht allen alles zu lehren ist!* Widerspruchlich ist die Forderung, das Ausbildungssystem solle nur die Voraussetzung für den Eintritt in die Praxis schaffen. Die Berufssqualifikation müsse anschliessend in zusätzlichen Ausbildungseinheiten ergänzt und erweitert werden. *Die Berichterstattung erweckt den Eindruck, das Primäre sei der Stoff.* Auf diesem Sektor wird die Gefahr immer grösser, dass durch die Verbesserung des computerunterstützten Unterrichts eine partielle Substitution des Lehrers erfolgen wird!

Dr. Walter Moser, Solothurn

Pädagogischer Rückspiegel

ZH: Aktion «Hungerfranken»

Über 200 Schulen aus dem ganzen Kanton haben sich an der Aktion beteiligt; insgesamt kamen im ersten Sammelmonat 24000 Franken zusammen. Der Betrag wird, zusammen mit dem Sammelergebnis vom Juni, Ende Juli dem IKRK übergeben.

Mit der Aktion «Hungerfranken»

werden die Schüler und Studenten ermuntert, über längere Zeit monatlich einen Franken von ihrem Taschengeld abzuzweigen. Dieses Geld wird für direkte Hilfe an hungernde Kinder eingesetzt. *Das IKRK bürgt für die entsprechende Verwendung des gesammelten Geldes.*

(Mitteilung des Synodalvorstandes)

BRD: Tarifabschlüsse im öffentlichen Dienst müssen Lehrern auch zugute kommen

Die Kultusministerkonferenz hat in ihrer 224. Plenarsitzung vom 20./21. Juni die Meinung vertreten, dass die *Tarifabschlüsse über die Arbeitszeitverkürzung auf den Lehrerbereich zu übertragen sind. Die Besonderheiten der Lehrertätigkeit erfordern entsprechende Umsetzungsregelungen.*

So sind u. a. die zwei zusätzlichen freien Tage pro Jahr, die ab 1985 stufenweise und ab 1. Januar 1987 für alle Beschäftigten im öffentlichen Dienst gelten, in schulisch zweckmässiger Form zu berücksichtigen.

Die Verkürzung des Unterrichtsangebotes muss durch entsprechende personalwirtschaftliche Massnahmen der Länder ausgeglichen werden.

Die Kultusministerkonferenz wird nunmehr mit der *Finanzministerkonferenz* beraten sowie ein *Gespräch mit allen Lehrerverbänden und dem Deutschen Beamtenbund* führen.

(nach Pressedienst der KMK, Bonn)

BRD: Türkische Wünsche an das Gastland

In einem zweistündigen Gespräch zwischen Mitgliedern der Kultusministerkonferenz und dem türkischen Minister für Erziehung, Jugend und Sport, M. Venbi Dincerler, wurden u. a. folgende *Massnahmen zugunsten der türkischen Gastarbeiter* in der Bundesrepublik Deutschland erörtert:

- Einsatz von türkischen Lehrern sowie deren Fortbildung in der BRD
- Muttersprachlicher Ergänzungsunterricht und türkischer Religionsunterricht für türkische Kinder und Jugendliche
- Fortbildungskurse (Lesen, Rechnen, Schreiben) für türkische Erwachsene
- Einsatz deutscher Lehrer an Schulen in der Türkei zur Förderung der Reintegration türkischer Kinder

Peter Schmid

Verhaltensstörungen aus anthropologischer Sicht

Elemente einer Psychologie und Pädagogik für Verhaltensgestörte. 298 Seiten, 21 grafische Darstellungen, geb. Fr. 38.-

haupt für bücher Falkenplatz 14 3001 Bern

BRD: Demokratischer Minimalkonsens

Über 30 Politiker, Gewerkschafter, Erziehungswissenschaftler, Lehrer, Journalisten und Elternvertreter diskutierten während rund drei Stunden die Frage «Aussteigen oder einsteigen – wozu erziehen unsere Schulen?». Der Bundesminister für Jugend, Familie und Gesundheit, Dr. H. Geissler, forderte einen demokratischen Minimalkonsens, zu dem sich die Schulen, vorab die Lehrer, verpflichten müssten, nämlich

1. die Anerkennung der Menschenwürde und der Grundrechte,
2. die Respektierung von Mehrheitsentscheidungen und
3. die Akzeptanz des Rechtsstaates einschliesslich des staatlichen Gewaltmonopols.

Diese «essentials» der Verfassung müssten zum «Grundbestand gemeinsamer Überzeugungen der Bürger» gehören, sonst werde die Gesellschaft in eine «geradezu selbstmörderische Zerreihsprobe» geraten.

Lehrerzeitung

erscheint alle 14 Tage
130. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (01 312 11 38, Reisedienst)

Zentralpräsident:

Rudolf Widmer, Wissegg, 9043 Trogen

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06

Heinrich Marti, 8750 Glarus, Telefon 058 61 56 49

Hermenegild Heuberger, 6133 Hergiswil bei Willisau, Telefon 045 84 14 58

Christian Jaberg, Postfach, 3043 Uettiligen (Telefon 031 82 28 36), Redaktor des «Berner Schulblatt», zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Dr. Daniel Moser, Seminarlehrer, Steigerweg 26, 3006 Bern (Telefon 031 44 41 46), Redaktor der «Schulpraxis»-Nummern

Inserate und Abonnemente:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80-148

Verlagsleitung: Tony Holenstein

Lehrerzeitung

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel Produkteverzeichnis

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

AGA AKTIENGESellschaft, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Bastelartikel und Handarbeitsmaterial

Bastelzentrum Bern, Bubenbergrplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelfstrasse 32, 8045 Zürich,
Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Farbpapiere

INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Filet, Stoffe, Zubehör, Bücher

SACO AG, Lainerie, 2006 Neuchâtel, Katalog gratis, 038 25 32 08

Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz

FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne

SACO AG, Lainerie, 2006 Neuchâtel, Katalog gratis, 038 25 32 08
Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handwebgarne und Handwebstühle

Bastelzentrum Bern, Bubenbergrplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63
Rüegg Handwebgarne AG, Tödi-Strasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50
SACO AG, Lainerie, 2006 Neuchâtel, Katalog gratis, 038 25 32 08
Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Kassettengeräte und Kassettenspieler

TANDBERG, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22
WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Keramikbrennöfen

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
NEUE KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und
Töpferei-Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24
Werner Ratzenböck, PARAGON-Keramikbrennöfen, 1630 Bulle, 029 2 22 49

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 11 11
René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich, 01 302 19 22

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelfstrasse 32, 8045 Zürich,
Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Maschinenschreiben

Lehrerkonzept, Schülerhefte, 24 Kassetten, Hofmannverlag, 5522 Tägerig, 056 91 17 88

Mikroskope

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Musikinstrumente und -Anlagen von A-Z

Wersi-electronic AG, Orgel- und Pianobausätze, 8887 Mels, 085 2 50 50

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Im Schörl, 8600 Dübendorf, 01 820 05 05

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinberger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Präparierte Tiere und Skelette vom Präparator

Greb Biologie, 9572 Buswil TG, 073 23 21 21

Projektionstische

Aecherli AG, Tösstalstrasse 4, 8623 Wetzikon, 01 930 39 88
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen

FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektoren und Zubehör

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television,
EPI = Episkope

Bauer Film- und Videogeräte, Robert Bosch AG, 8021 Zürich, 01 277 63 06 (TF)
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt

Schul- und Saalmobiliar

Hans Eggimann, Möbelbau, 3435 Ramsei, 034 61 18 79
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44
Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater

Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87
Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühnen-
einrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
HAWESA, Hobelbankrevisionen, Buchenstrasse 68, 8212 Neuhausen, 053 2 65 65
Wettstein Holzwerkzeuge AG, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Schutz- und Schweissgase

AGA AKTIENGESellschaft, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld

Selbstklebefolien

HAWA Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte

Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach-Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tutwil-Wängi, 054 51 10 10
H. Roggwiler, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., 01 767 08 08
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Spinnräder, Material zum Spinnen, Zubehör

SACO AG, Lainerie, 2006 Neuchâtel, Katalog gratis, 038 25 32 08

Sprachlehranlagen

ASC, complete electronics systems, Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf, 01 820 22 66
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71
TANDBERG, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Töpfereibedarf

NEUE KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Videoanlagen für die Schule

VITEC, Video-Technik, Probsteistrasse 135, 8051 Zürich, 01 40 15 55

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
Eugen Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyel AG, Rütiweg 7, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Webrahmen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

OPO, Oeschger AG, Steinackerstrasse 68, 8302 Kloten, 01 814 06 66

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmal-
artikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Allgemeines Schulmaterial. Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte:
Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Pro-
jektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43

Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate,

Zubehör (Elektrostatisch- und Normalpapier). In **Generalvertretung**: Leinwände,
Umdrucker, AV-Speziellampen, Torsen und Skelette.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

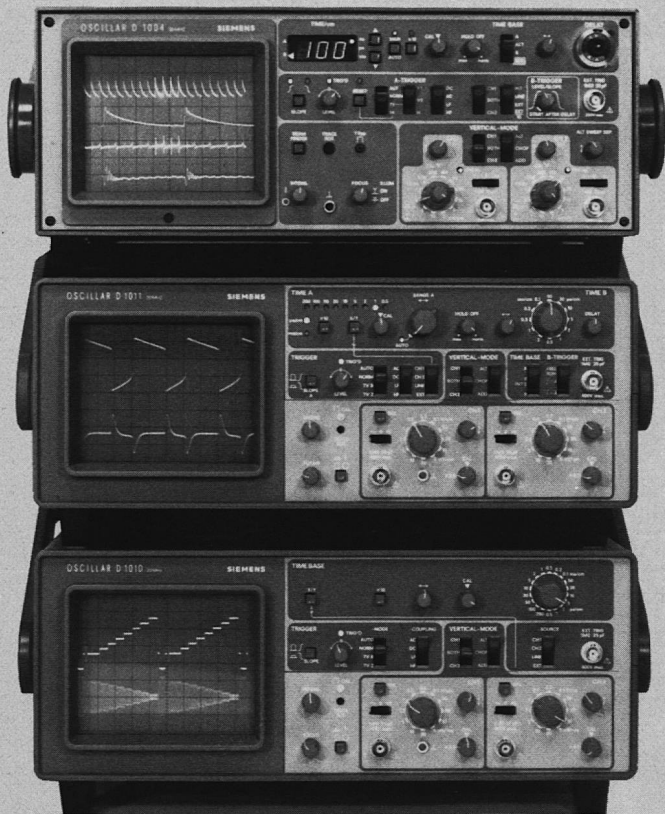
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische
und -maschinen.

AV-Geräte Service, Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen, 01 923 51 57

Reparaturen und Service von audiovisuellen Geräten, Verkauf von Film-, Dia- und
Hellraumprojektoren, Tongeräten, Projektionstische, Leinwände sowie Zubehör.

Praxisgerechte Oszilloskope zu besonders günstigen Preisen

OSCILLAR und OSCILLARZET entsprechen aufgrund ihres grossen Leistungsumfangs allen aktuellen Anforderungen, die an universell einsetzbare Messgeräte gestellt werden:



Für Ausbildung und Lehre
OSCILLARZET D 1010
20 MHz-Oszilloskop

Für Service und Prüffeld
OSCILLARZET D 1011
20 MHz-Oszilloskop mit Zeit-
bereichs- und Triggerautomatik

Für Labor und Entwicklung
OSCILLAR D 1004
50 MHz-Oszilloskop mit Zeit-
bereichs- und Triggerautomatik

**Machen Sie mehr aus Ihrem
Beschaffungsbudget!
Rufen Sie uns einfach an.**

Siemens-Albis AG
Mess-, Prozess- und Analysentechnik

8047 Zürich
Freilagerstr. 28
Tel. 01/495 3111
Tx 558923

1020 Renens
42, rue du Bugnon
Tél. 021/34 96 31
Tx 24158

6904 Lugano
Via alla Campagna 10
Tel. 091/51 92 71
Tx 79077

Interessiert?

Coupon an uns –
alle Details an Sie!

- ☐ über Oscillarzet D 1010
☐ über Oscillarzet D 1011
☐ über Oscillar D 1004

Name: _____

Firma: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Abteilung/Telefon: _____

Einsenden an: **Siemens-Albis AG, Abt. VEM**
Freilagerstrasse 28, 8047 Zürich



KANTON AARGAU

Die **Landwirtschaftliche Schule Frick** sucht wegen Verheiratung der bisherigen Amtsinhaberin auf Herbst/Winter 1985 diplomierte

Hauswirtschaftslehrerin

Sie erteilen den Unterricht an den Bäuerinnenkursen (20-Wochen-Kurs, Offener Bäuerinnenkurs, Weiterbildung), übernehmen als Klassenlehrerin Stellvertreterfunktionen des Schulleiters und üben beschränkte Aufsichtsfunktionen im Hausdienst aus.

Es scheint uns vorteilhaft, wenn Sie als Bewerberin einige Erfahrung an Bäuerinnenschulen mitbringen. Als Besoldungsrichtlinie gilt die Aargauische Dienst- und Besoldungsverordnung. Für weitere Fragen stehen wir Ihnen unter Telefon 064 61 46 51 gerne zur Verfügung.

Ihre Anmeldung mit Lebenslauf, Zeugnissen, Foto und Referenzen wollen Sie bitte bis zum 26. August 1985 richten an **K. Schib, Rektor der Landwirtschaftlichen Schule, 5262 Frick.**



KANTON
BASEL-LANDSCHAFT

Sekundarschule Pratteln

Auf Beginn des Wintersemesters 1985/86 (14. Oktober 1985) suchen wir an unserer Sekundarschule mit progymnasialer Abteilung

1 Singlelehrer

(Ref.-Nr. 109)

Anstellung und Lohn richten sich nach den kantonalen Bestimmungen.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 12. August 1985 an die Präsidentin der Sekundarschulpflege, Frau R. Reichmuth, Vogtacherweg 19, 4133 Pratteln, zu richten.

Nähere Auskunft erteilt auch der Rektor, Herr Y. Graf, Telefon 061 81 60 55 (Schule) oder 061 81 02 48 (privat).

Lehrerzeitung

Ich abonniere die
«Schweizerische Lehrerzeitung»

- ☐ Ich bin Mitglied des SLV, Sektion _____
- ☐ Ich bin nicht Mitglied des SLV

Einsenden an:

Zeitschriftenverlag Stäfa
8712 Stäfa

oder

Sekretariat SLV
Postfach 189
8057 Zürich

Abonnements

Bestellschein

Name: _____

Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____